Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 50.

Hirschberg, Donnerstag den 12. December 1833.

Bei dem lange entbehrten Anblick des Sternenhimmels.

Wie so schön, ihr lieben gold'nen Sterne,
Funkelt ihr aus ungemess'ner Ferne
Wieder mir in's frohe Angesicht!
Regenschwerer Wolken dichte Schleier
Raubten mir des Herzens heil'ge Feier,
Euch zu schau'n in ewig reinem Licht.

Ach! wie lange raubte mir den Schimmer,
Eures Silberstrahles Prachtgeflimmer,
Wilder Stürme roher Uebermuth!
Sehnsucht brannte hier im treuen Herzen
Auf zu Euch, ihr hohen Himmelskerzen,
Ihr, des Schöpfers heil'ge Opfergluht.

Wohl mir! Tröstend schaut ihr zu mir nieder!
Ach, ich hab' euch alle, alle wieder!
Keinem ist der Strahlenkranz verblüht.
Wieder seh' ich eurer Schönheit Prangen;
Thränen perlen von erglühten Wangen,
Jauchzend grüßt euch mein bewegt Gemüth.

Noch tönst Du, des Jubels Harmonieen,
Gold'ne Lyra! Majestätisch ziehen
Seh' ich noch Dich, silberweißen Schwan.
Mein Orion deckt mit mächt'gem Schilde
Noch der hohen Jungfrau Glanzgebilde,
Wandelnd auf der Sonnenhellen Bahn.

Mögen auch des Sturmes Donner hallen
Und der Erde trübe Nebel wallen —
O ihr strahlet ewig rein und hell.
Nimmer werdet ihrer Macht ihr weichen;
Ungetrübt aus jenen lichten Reichen
Rinnt herab uns euer Strahlenquell.

Auf zu euch, ihr gold'nen Friedenshallen,
Wo der Geister sel'ge Schaaren wallen,
Blickt getröstet meine Seel' empor.
Gold'ner Engelsharfen Zauberklänge,
Ferner Welten hohe Preisgesänge
Hör' ich tönen dem erstaunten Ohr.

Ach! mit sanften süßen Liebesblicken
Dringt mir hohes wunderbar Entzücken
In mein armes Sehnsuchtvolles Herz; —
Seh' ich euch in Himmelszauber blinken,
Möcht' ich gern hinab zum Grabe sinken,
Gern entfliehen dieses Lebens Schmerz.

Möcht' auf euch, ihr Paradiesesauen,
Gern den ew'gen Wohnsitz mir erbauen,
Auszuruh'n nach schwerem Lebensstreit.
Dort bei euch ist Friede nur zu finden,
Dort wird Erden-Dunkelheit verschwinden,
Dort umfängt mich hohe Herrlichkeit.

Noch schlug nicht die große, heil'ge Stunde,
Die hinauf, zu meiner Lieben Bunde,
Mich auf sanftem Engelsfittig trägt.
D'rum, ihr holden, ewig heitern Sterne,
Leuchtet tröstlich mir aus heller Ferne
In das Herz, so lang' es hier noch schlägt.

Und dereinst erhebt auf leisen Schwingen
Sich vom Staub der Geist, — emporzudringen,
Hin zu euch, in's Strahlenheiligthum.
Dann durchwandl' ich eure lichten Reihen,
Mich des schönern Daseyns zu erfreuen,
Und zu preisen eures Schöpfers Ruhm.

Benner.

Menschen Urtheil.

Eine Criminalgeschichte aus den Papieren des — — —.

Im Jänner des Jahres 1805 führten mich Geschäfte in das Städtchen ***. Der Abend war bereits angebrochen, als ich durch dessen Stadtthor fuhr. Meinem Geheiße gemäß, hielt mein Postillion an der Sonne, dem mir empfohlenen Wirthshause, an. In dem stattlichen Gebäude, das diesem gegenüber lag, herrschte Tanzmusik, was mich sogleich ein Familienfest vermuthen ließ; da in einem Landstädtchen, wie ***, der Tanz an einem Werktage, nach meinem Wissen, etwas außergewöhnliches war. Auch wurde mir dies, da ich in der Wirthshausstube verweilen mußte, bis mein mir zugewiesenes Zimmer gehörig geordnet und geheizt war, von dem Wirthe, bei dem ich mich danach erkundigte, bestätigt, indem er mir ziemlich breit erzählte, daß sein Nachbar, der Forstmeister von Bandau, die Hochzeit seiner ältesten Tochter mit einem seinen Namen führenden, weitläufigen Verwandten feiere; daß die ganze Stadt und Umgegend zu dem Feste eingeladen, dies auch der Grund sey, warum ich sein sonst so besuchtes Gasthaus so leer und todt finde.

Dieser Erwiederung fügte er vieles zum Lobe seiner Wirthschaft, und wie es bei den Wirthen in Landstädten so häufig ist, eine lange Liste der vornehmen hohen Gäste, die bei ihm abgestiegen seyn sollen, bei. Da es etwas lange währte, bis mein Zimmer wohnlich gemacht war, so ließ ich mir einige kalte Küche und eine Flasche Wein vorsetzen, dio ich mir auch trefflich schmecken ließ, während mein Wirth unermüdlich fortschwatzte, ohne nach einer Antwort zu verlangen, und die andern Gäste sich nicht um uns bekümmerten.

Mit meinem Nachtessen zu Ende gekommen, wurde mir von der Tochter des Hauses endlich die Anzeige gemacht, daß mein Zimmer gänzlich bereitet und durchwärmt sey. Und da mir die Unterhaltung in dem Gastzimmer nicht sonderlich anziehend war, so begab ich mich auch gleich, obwohl es noch ziemlich frühe und ohne daß ich schläfrig war, in dasselbe. Mein Koffer und übrige Habseligkeiten waren darin aufgestellt, und ein sehr einladendes Bett schaute mir entgegen. Meiner Gewohnheit gemäß, sah ich mich, noch ehe ich die Zimmerthür verschloß, sorgsam in jedem Winkel um. Auch durchsuchte ich mein Gepäck. Alles fand ich in der größten Ordnung.

Fort erklang die Hochzeitsmusik, in die sich mancher laute Jubel mischte. Ich trat an's Fenster. Hell lag, vom Mondlicht beleuchtet, das Forsthaus vor mir da. Es war ein wirklich großes und für *** auch schönes Gebäude. An dieses stieß ein Garten, der zu demselben gehörte, was ich aus der Thür des Wohnhauses, die in diesen führte, schloß. Von der äußersten Seite war derselbe mit einer Mauer eingefaßt. Dieser gegenüber, endete er an der Rückwand eines Gebäudes, an das der eine Theil des den Garten gleichfalls begrenzenden Forsthauses sich anschloß; die andere Seite aber war blos mit einem Hage eingezäunt. Die Anlage des Gartens konnte ich nur nach den Bäumen und dem Rebengeländer erkennen, da der Schnee sehr hoch lag, so daß von einem Beete oder Wege etwas zu unterscheiden, besonders im Mondlichte, mir eine Unmöglichkeit war. Auf der Straße vor mir war es ganz stille, kein lebendes Wesen zeigte sich. Auch erloschen nach Kurzem die wenigen Lichter der Nachbarhäuser. Dem Schlafe schien alles in die Arme gesunken. Nur in dem frohen Hause mir gegenüber herrschte noch reges Leben.

Je mehr die Natur in Schlaf versank, je näher erklang mir die Tanzmusik und das freudige Getümmel der leichten heitern Tänzer. Mir drang dies wohlthuend an das Herz, und die mir bekannten Walzer, die gespielt wurden, halb laut nach murmelnd, sah ich in die freundliche, durchaus nicht kalte

Nacht hinaus. Mit einem Male hörte in der Mitte des Walzers die Musik auf; dagegen erhob sich an deren Stelle ein lautes Getös, ein durcheinander Schreien. Ich horchte auf. Gleichzeitig gewahrte ich in dem Garten einen Schatten, in dem ich nach einem festen Hinblicke einen Mann erkannte, der, wie es mir schien, nicht aus der Thür des Hauses, sondern aus einem Fenster des untern Stocks gekommen, das nun auch offen stand, und an dem sich wenige Augenblicke später Licht und einige Menschen zeigten. Mit hastigen Schritten war inzwischen der Mann im Garten dem Hage zugeeilt, und ich sah deutlich, wie er sich, nachdem jene am Fenster sich wieder zurückgezogen hatten, über diesen schwang, wo er dann durch eine Seitenstraße meinen Blicken enteilte.

Jetzt begreife ich es selbst nicht, wie ich dies so gedankenlos mit ansehen konnte, und daß ich nicht augenblicklich einen fliehenden Verbrecher in jenem davon Eilenden vermuthete. Ein Ruf von mir hätte ihn verrathen können, und manches Gräßliche wäre dann nie geschehen. Doch — der Gedanke kam mir dazu nicht! — Ich starrte unbeweglich vor mich hin, bis ich nach wenigen Secunden durch mehrere schnell aufgerissene Fenster des Forsthauses den in die Nacht hinausgeschrieenen durchdringenden Ruf: „Zu Hülfe, Mörder, Räuber!" hörte. Von diesen Schreckensworten aufgerüttelt, stürzte ich aus meinem Zimmer auf die Straße. Hier traf ich bereits meinen Wirth, und einige, die ich in dem Gastzimmer gesehen, mit Kutschern, Knechten und Mägden und Leuten aus der Nachbarschaft, die halb entkleidet aus ihren Häusern geeilet, um sich nach dem Grunde des Hülferufs zu erkundigen, während andere dies von ihren Fenstern herab thaten.

Aus dem Forsthause drängten sich festlich gekleidete Herren, die theils hastig in verschiedenen Richtungen wie suchend umherliefen, theils geschmückte Frauen mit Entsetzen auf dem Gesichte, am Arme mit sich fortführten. Wir standen fragend — doch hörten wir nur Ausrufungen, nur Jammer. — Viele von der Straße eilten in das Forsthaus. Neugier zog auch mich hinein. Ich folgte den andern, und kam auf diese Weise in eine Stube, in der Licht brannte.

Entsetzen ergriff uns hier alle, denn der Boden war mit Blut bedeckt. Das angrenzende Zimmer stand offen. Aus diesem drang uns ein lautes Schluchzen entgegen; das jedoch mehr Stöhnen war, und in das sich ein leises Sprechen mischte. Mit klopfendem Herzen trat ich darin ein. Auf dem Bette lag ein Mann mit grauen Haaren und einem Leichenantlitz, in einer reichen Jagduniform, die aber voll Blut war. Doch konnte ich ihn in den ersten Minuten nicht genau betrachten, da eine jugendliche Frauengestalt, die ich an den Myrthen in den Haaren für die Braut erkannte, über ihm lag, und das Stöhnen, das ich schon im Vorzimmer hörte, ausstieß. Noch einige Personen beschäftigten sich um Beide. Unter diesen zeichnete sich ein junger, schöner Mann im Festkleide vorzüglich aus. Ich hörte ihn einige Mal Herr von Bandau nennen, und errieth dadurch den Bräutigam, da ich mich erinnerte, daß mir mein Wirth davon gesprochen, daß der Forstmeister nur einen einzigen Sohn habe und dieser noch ein Kind sey. — Immer mehr Menschen drängten sich in das Zimmer. Die unglückliche Braut wurde von dem blutigen Manne gewaltsam weggerissen. Er war ihr Vater. Eine weite Wunde klaffte in seiner Brust — er war eine Leiche.

Mir wurde es heiß und bang, und ich begab mich wieder in das Vorzimmer. In diesem stand ein Schreibpult offen. Doch war es nicht gewaltsam erbrochen, auch herrschte die größte Ordnung darin, so daß nicht zu vermuthen war, daß eine räuberische Hand an demselben gewesen. So auch war in dem Zimmer, außer dem vielen Blute, das verrieth, daß in demselben die Mordthat begangen worden, nichts Gewaltthätiges zu sehen. Ich trat an das Fenster und stieß an etwas, das sich klirrend von der Stelle bewegte. Ich bückte mich und hob es auf. Es war ein blutiges Messer. Schaudernd schleuderte ich es wieder zu Boden.

Wenige Augenblicke später erschien der Amtmann des Städtchens mit einem Schreiber und mehreren Polizeidienern. Nach den ersten gewöhnlichen und nothwendigen Vorkehrungen, die getroffen werden mußten, besonders der Durchsuchung des Hauses und dessen Säuberung von allen neugierigen Zuschauern, mich ausgenommen, da ich dem Beamten meine Beobachtung in dem Garten gleich nach seinen ersten

Anordnungen mittheilte und von diesem die Mahnung zu bleiben erhielt, berichtete der junge Herr von Bandau: wie alles im höchsten Jubel gewesen, der Forstmeister mit einem Lichte die Gesellschaftszimmer verlassen habe, um einigen ältern Herren eine neue Büchse von einem berühmten Meister aus seinem Schlafzimmer zu holen; daß diesem aber schon nach einigen Augenblicken ein anderer der Gesellschaft nachgegangen sey, um sich noch eine zweite Flinte, von welcher der Forstmeister gesprochen, zeigen zu lassen, und dieser den Unglücklichen in seinem Blute röchelnd gefunden habe.

Dem jungen Bandau war niemand verdächtig. Die übrigen Glieder der Familie, zu welchen die Braut gebracht worden war, waren außer Stand, nur die geringste Frage zu erwiedern, und wurden deshalb für's Erste mit jedem fremden Anblick verschont. Alle der Dienerschaft waren voller Schrecken und Entsetzen, auch wußten sie nichts Erhebliches anzugeben. — Der Beamte that alles, um sich Licht über die verübte blutige That zu verschaffen, wie der schon beim Hochzeitsfeste anwesende Arzt noch die letzten, obwohl vergeblichen Versuche machte, den Todten wieder in das Leben zurück zu rufen. Nochmals mußte ich das angeben, was ich in dem Garten gesehen. Dieser war schon wie das Haus durchsucht, nun aber wurden auch die frischen Fußtapfen, welche von jenem, von mir bezeichneten, Fenster aus zu dem Hage an dem Ende des Gartens gingen, genau ausgemessen. Auch außer dem Garten noch Nachsuchungen gehalten.

Inzwischen war das von mir wieder zu Boden geschleuderte Messer in des Amtmanns Hände gegeben worden. Genau wurde dieses von demselben besichtigt. Es schien ihm einige Aufklärung zu verschaffen, denn nachdem er es sehr scharf betrachtet hatte, flüsterte er dem jungen Bandau Einiges mit wichtigen Blicken, auf den Rand desselben deutend, zu. Dieser wiegte dabei aber ungläubig den Kopf, und sank, während der Andere einigen Polizeidienern einen geheimen Befehl gab, worauf diese schleunigst aus dem Hause eilten, ganz erschöpft, und mit noch mehr Entsetzen, als bisher im Gesichte, auf einen Sessel nieder.

Nach Kurzem kehrten die abgeschickten Polizeidiener wieder, wie es schien, unverrichteter Sache. Der Amtmann besprach sich nun noch eine Weile mit Herrn von Bandau allein, dann verließ er mit mir und dem anwesenden Polizeipersonale das Trauerhaus, in dem vor wenigen Stunden noch der lauteste Jubel und die ungebundendste Freude geherrscht. Auf der Straße trennte ich mich jedoch gleich von meinen Begleitern, indem ich mich in die „Sonne" begab. Der Wirth harrte meiner und bestürmte mich mit Fragen, die ich ihm auch noch, ehe ich zu meinem Lager eilte, beantwortete.

Des andern Morgens, bei meinem Erwachen, stand das Erschreckliche, das ich in der Nacht erlebte, vor meiner Seele, und ich ging, sobald ich mich angekleidet hatte, hinab in die Wirthsstube, um zu hören, ob inzwischen die gräßliche That sich nicht aufgekläret. Der Wirth schritt mit wichtiger Miene umher, und erzählte mehreren Anwesenden, wahrscheinlich Besuchenden aus der Stadt, das Ereigniß der Nacht. Neues hatte er jedoch unterdessen nichts erfahren. Viel wurde, als er geendet hatte, über des Forstmeisters Ermordung vermuthet. Noch war man hiemit nicht fertig, als ein junger Mann in die Stube stürzte und rief: „Der Mörder ist gefunden! Denkt Euch, o es ist unbegreiflich, es ist der Waldschütz Herzog!"

„Unmöglich!" schrieen alle gleichzeitig, Herzog! Wie sollte der zu einer so schrecklichen That kommen?"

„Und doch ist's so," entgegnete der junge Mann. „In wenigen Augenblicken wird er hier vorbei in das Gefängniß geführt werden. Ich war selbst in seinem Hause, als er arretirt wurde. Er will zwar von allem nichts wissen. Sogar den Tod des Herrn Forstmeisters wollte er lange nicht begreifen. Freilich konnte dies Verstellung seyn, denn wer gesteht auch einen Mord. Ich aber würde ihn dennoch nicht für einen so entsetzlichen Menschen halten, hätte ich nicht selbst gesehen, wie an seinen Kleidern Blut hing. Ich begreife nicht, wie er so unvorsichtig seyn konnte, bei Tage, mit Blutflecken an den Kleidern, heimzukehren. Die Nacht schon wurde sein Haus durchsucht. Er aber war nicht zu finden. Vor ungefähr einer halben Stunde kam er heim, — aus dem Walde, wie er sagte. Kaum war er da, so nahm ihn auch die hohe Obrigkeit in Empfang."

„Das ist entsetzlich!" fiel der Wirth ein. „Wenn Herzog wirklich ein solches Ungeheuer seyn konnte, dann traue ich keinem mehr. Wie aber konnte er dazu kommen. Ein Mann im Dienste, ein Vater von 6 Kindern — o es ist kaum zu glauben!"

Lärm erhob sich auf der Straße, und einige in der Wirthshausstube schrieen: „Ja wahrhaftig, da bringen sie ihn, da kommt er!" Gleich den andern eilte auch ich an ein Fenster. Die Straße war voll Menschen, auch zeigten sich in allen Häusern an den Fenstern Köpfe; fast alle verriethen Entsetzen. Nur das Forsthaus blieb wie ausgestorben. Die Menge wälzte sich näher. Blos Straßenjungen schrieen. Die andern gingen ernst, ja traurig, einen Trupp bewaffneter Bürger in der Mitte, die einen Gefesselten führten. Dieser war todtenbleich. An dem Forsthause blieb er stehen, sah zu demselben empor, stieß einen herzdurchbohrenden Schrei aus, schlug sich beide Hände vor das Gesicht, und wankte dann, heftig weinend und die Hände ringend, weiter.

Tief ergriffen, sah ich auf den Unglücklichen, und eine innere Stimme sagte mir: Dieser kann kein Mörder seyn! — Er war ein Mann von mittlern Jahren. Ein tiefer Schmerz, ja Verzweiflung sprach sich in seinem Gesichte aus — doch keineswegs die Verzweiflung eines ertappten Verbrechers, sondern die eines namenlosen Wehes und Unglücks. Als der Zug verschwunden war, wendete ich mich in die Wirthsstube zurück; ich äußerte mein Gefühl bei dem Anblick des Unglücklichen, und einer der Anwesenden, ein Bürger des Städtchens, stimmte mir bei: „Nein," sagte er, „der wackere Herzog kann nicht des braven Herrn Forstmeisters Mörder seyn. Was auch gegen ihn gesagt und vorgebracht werden mag, er kann's nicht seyn. Ich kenne ihn von Jugend auf, er kann so etwas nicht vollbringen. Er hat das beste Herz, und ist auch die Jagd sein Beruf, Menschenblut vergoß er nicht. Und dann gar das Blut seines Herrn, seines Wohlthäters, der ihm nie ein hartes Wort gesagt, der ihm die Pflicht so sehr erleichterte."

Noch sprach er, als ein Mann eintrat, in dem ich an der Kleidung einen Diener der Polizei erkannte. Alle Anwesenden stürmten auf diesen los, ihn mit Fragen nach dem nächtlichen Vorfalle und dem Gefangenen überhäufend. Er wies die ihn Umdrängenden jedoch mit wenigen Worten zurück und überreichte mir einige Zeilen, mit welchen ich ersucht wurde, mich sogleich auf das Amt zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Die geharnischten Räuber.

Ein Englischer Reisender, der unlängst das unweit von Palermo liegende alte Schloß Nicosia in Sizilien besuchte, und sich die weiten Säle und Gallerien dieses ungeheuren Gebäudes zeigen ließ, vernahm, als er in den, rings mit Panzer-Rüstungen umhängten Audienzsaal gekommen war, aus dem Munde des Castellans, folgende interessante Erzählung von dem tragischen Ende seines Herrn, des letzten Besitzers dieses Schlosses. „Der Herzog Raolo von Nicosia verliebte sich zu Neapel in eine junge Italienerin. Er heirathete sie und führte sie bald darauf hierher in's Schloß. Die Herzogin Elvira war schön und lebhaft. Sie verließ Neapel, den Hof, alle Genüsse dieser Hauptstadt, ihren alten Vater, ihre Schwester und Freundinnen, Alles, um dem Liebenden zu folgen. Freilich stutzte die Herzogin etwas, als sie sich mit einenmal aus ihren Italienischen Prachtpalästen in diese finstern Thürme versetzt sah; allein sie wurde darum nicht traurig, sie war so jung, so heiter, so gut; sie liebte ihren Gemahl so innig! Einen Monat nach der Hochzeit begab sich das junge Paar nach Palermo. Spät an einem Abend kehrten sie in's Schloß zurück; die Herzogin hatte an eine Freundin geschrieben; sie ging in diesen Saal, wie sie oft der Kühlung wegen zu thun pflegte, und gerade damals war die Sommerhitze am drückendsten. Der Herzog befand sich unten, um für die Jagd Vorkehrungen zu treffen, die am folgenden Morgen vor sich gehen sollte. — Ach! er sollte sie nicht mehr erleben. — Hier war also die Herzogin; sie trat an einen Schreibtisch, den Sie dort vor einem Spiegel mit vergoldeten Rahmen sehen, und schickte sich dann zum Schreiben an. Der Brief war an eine Jugendfreundin, der sie alle Freuden ihres Herzens, ihre Liebe und ihre Zufriedenheit ausdrückte, wobei sie dann und wann einen zerstreuten, vielleicht auch einen selbstgefälligen Blick in den Spiegel warf. Plötzlich scheint es ihr, als ob hinter einer dieser Rüstungen ein Paar wilde, feurige Augen hervorblitzten. — Es überläuft sie eis-

kalt, und sie bleibt, wie gefesselt, stehen. — Aber, o Grausen! In allen den übrigen Rüstungen gewahrt sie die nämlichen furchtbaren Blicke, die ein entsetzliches Geheimniß durchschauen ließen. Schreckliche Gefühle durchzucken die Herzogin. Sie steht mitten unter Räubern; was soll sie thun? Soll sie fliehen? um Hülfe rufen? Es sind ihrer viele; sie ist in ihrer Gewalt; es kostet nur einen Wink, so ist sie vernichtet. Der Herzog wird kommen und seine Gattin vertheidigen. — Er allein gegen die Schaar! Raolo! Er muß unterliegen! — Jetzt gebietet sie sich selbst Stillschweigen; sie besiegt um jeden Preis den eigenen Schrecken, und sucht in dieser äußersten Gefahr zu Rettung ihres Gemahls Kräfte zu gewinnen. Ein einziger Ausweg bleibt ihr, sie muß dem Gesindel den Glauben beibringen, als wären sie nicht entdeckt. Auf das Schreibpult gelehnt, scheint sie ganz vertieft in ihren Brief; sie redet erst mit gedämpfter Stimme, dann von Zeit zu Zeit etwas lauter, als ob der Gegenstand sie stark beschäftigte; allein ihre Blicke fallen unwillkürlich wieder in den Spiegel. — Mit immer steigernder Angst bemerkt sie, wie eine Lanze aus der rechten Faust einer der Rüstungen in die linke übergehe, und bald hernach die gräßlich langsame Bewegung eines Armes, der, gegen die Herzogin sich erhebend und senkend, den anderen Rüstungen anzuzeigen scheint, daß sie gar nichts ahne. — Obgleich mit Schrecken daran denkend, der Herzog könne hereintreten, vermeidet sie allen Schein; sie schreibt vielmehr emsig weiter. Plötzlich ruft sie, sich unterbrechend, aus: „Mein Gott! es ist sehr spät. Giacamo muß schon fort seyn, und mein Brief wird nicht zu rechter Zeit nach Palermo kommen — ich muß ihn einholen lassen — ihm Jemand nachschikken." — Mit diesen Worten faltete sie den Brief hastig zusammen und eilt aus dem Zimmer. Die Rüstungen blieben ganz ruhig. Kaum war sie hundert Schritte weit, als sie mit ihrem Gemahl zusammentraf. Der übermenschliche Kampf, den sie bestand, hatte ihre ganze Kraft erschöpft, mit kaltem Schweiße bedeckt, fiel sie zu seinen Füßen nieder. Der Herzog entsetzt sich, schreit und verlangt Hülfe. Die Seinigen kommen herbei und stürmen in einem verworrenen Haufen in den Saal. Die Räuber glauben sich entdeckt, verfolgt; sie stürzen auf die Leute des Herzogs, um sich durchzuschlagen. Einige springen aus den Fenstern; allein der Herzog, von Wuth fortgerissen, geht ihnen zu Leibe, und — ach! ein Lanzenstoß durchbohrt ihm das Herz und streckt ihn entseelt zu Boden. So endete in seinem zwanzigsten Jahre Raolo, Herzog von Nicosia und Fürst von Rom. Seine unglückliche junge Gemahlin folgte ihm bald in die Ewigkeit nach. Zwanzig Monate später entdeckte die Polizei jene Bösewichter, die sämmtlich an den Galgen kamen. Vor ihrer Hinrichtung bekannten sie, daß die unermeßlichen Schätze dieses Schlosses sie angelockt hätten, und daß es ihnen endlich, während der Abwesenheit der Herrschaft, gelungen sey, sich hineinzustehlen und zu verbergen.

Portugals Handel.

Mitgetheilt von Seyfferth.

Portugals Handel ist vielleicht einer der ältesten aller Staaten Europas. Schon zur Zeit, als es im Besitz der Römer war, führte Portugal zu nicht unbedeutendem Belauf Getraide, Wein und Oel aus. Doch sprechen wir bloß von der neuern Zeit, so läßt sich der Anfang des Portugiesischen Handels in das Jahr 1092, also gleichzeitig mit dem Anfang der ersten Monarchendynastie jenes Landes setzen. Mannigfaltig und zahlreich sind die Schicksale, welche Portugals Handel von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag erfahren hat. Die tapfern Großthaten und schätzbaren Entdeckungen der Flotte und der Unternehmungsgeist des Volks von Portugal hoben seinen Handel zu einer beneidenswerthen Höhe, von welcher er in Folge der Vernachlässigung der Regierung, der zerrüttenden Kriege und der Fortschritte mächtiger Rivalen seitdem tief herabgesunken ist. Die falsche Geheimnißthuerei des alten Regierungssystems ließ lange Zeit weder im In- noch im Auslande eine Kenntniß von dem wahren Zustande des Portugiesischen Handels zu, und daher die vielen irrthümlichen Ansichten über den Gegenstand. Selbst über die ganz neue Periode, wenige Jahre vor der Reise der königl. Familie nach Brasilien, herrschen aus demselben Grunde in Bezug auf den Handel die entgegengesetztesten Meinungen. Während einige Schriftsteller ihn als höchst unbedeutend schildern, sagt Balbi, der jedoch den Vortheil genoß, offizielle Documente consultiren zu können: „wenn man die zu überwindenden Hindernisse, den Mangel alles innern Verkehrs, den geringen Umfang und die kleine Bevölkerung des Landes in Erwägung zieht, so ist man zu der Behauptung berechtigt, daß Portugals Handel nicht blos dem eines jeden andern Europäischen Staa-

tes gleich kam, sondern mit Ausnahme Englands und Hamburgs, ihn übertraf." Nach derselben Autorität ist kaum ein Sechstheil des Handels in den Händen von Ausländern, der ganze Rest im Besitz inländischer Häuser, von denen einige ein sehr bedeutendes Capital besitzen. Balbi nennt hier einen Kaufmann, der ein Vermögen von mehr als 18 Millionen Cruzados (gegen 20 Mill. fl. C. M.) besaß. Die glänzendste Epoche des Portugiesischen Handels begann im Jahre 1501 und dauerte so ziemlich das ganze 16te Jahrhundert hindurch. Die während dieser Periode angehäuften Reichthümer gaben den mit Portugal in Verkehr stehenden Völkern eine sehr hohe Idee von seiner Wichtigkeit; daher ein alter Persischer Geograph, weil er glaubte, daß neben einer so mächtigen Nation keine andere Macht bestehen könne, Portugal als die Hauptstadt Europas bezeichnet. Man glaube indeß nicht, daß der Handel nur durch inländische Mittel geführt wurde. Mit einem fruchtbaren Boden gesegnet, der eine Menge ausfuhrfähiger Artikel zu erzeugen im Stande ist, hat Portugal vielmehr aus den Vorzügen, welche die Natur ihm verliehen, nur wenig Vortheile gezogen; bei gänzlichem Mangel an gehörigen inneren Communicationsmitteln, als: Straßen, Canäle und schiffbare Flüsse, konnte die Landes-Industrie unmöglich Fortschritte machen. Der Ausfuhrhandel eigener Producte zeigt also nothwendig eine ungünstige Bilanz; aber anders erscheint die Sache, wenn man den Colonial-Handel Portugals mit in Rechnung bringt. Die aus den Niederlassungen in Südamerika, Asien und Afrika eingeführten Artikel bildeten die Basis eines höchst einträglichen Handels. Namentlich war Brasilien ein überaus schätzbares Besitzthum: einziges Entrepot für alle Brasilianische Produkte, besaß Portugal in jenem Lande eine Quelle fast unerschöpflichen Reichthums. Die Eröffnung der brasilianischen Häfen für alle Nationen, eine Maßregel, welche eintrat, als die Regierung nach Rio de Janeiro verpflanzt wurde, die Einfuhr ausländischer Weine, die Besetzung Lissabons durch die Franzosen, und die Zulassung Brittischer Manufacte in Portugal und Brasilien gegen Bezahlung der Hälfte der von andern Ländern zu entrichtenden Zölle — versetzten dem Portugiesischen Handel einen empfindlichen Stoß; denn nun besaßen Portugiesen nicht mehr das Monopol des Brasil. Handels. Die Hauptausfuhrartikel Brasiliens bestehn in Zucker, Baumwolle, Häuten, Tabak, Caffee, Reis, Cacao, Peruvianische Rinde, Indigo, Gold, Sassaparille, Ipecacuanha, Brasilienholz, Bauholz, Diamanten und andern Edelsteinen, Branntwein, Wachs, Kupfer, Zimmt, Thran, Fischbein ꝛc. Brasilienholz, Tabak und Diamanten waren königl. Monopole; wegen der unverständigen Weise, wie das Holz von den Regierungsagenten gefällt wurde, ist es jetzt in der Nähe der Küsten selten zu finden. Auch Salz und die Wallfischjägerei gehörten früher der Krone, sind aber vor vielen Jahren freigegeben worden. Gegen obige Artikel führte Portugal in Brasilien ein: Wein, Butter, getrocknete Fische, Oel, Holländ. Käse, Essig, Schinken, Mehl, Eisen, kupferne Waaren, Zinn, Blei, Arzneien, Farben, Säuren, Pech, Theer, Papier, Bücher, Regenschirme, Hausgeräthe, Kirchenverzierungen, Fensterglas, Wollentuch, Leinwand, Baumwollenwaaren ꝛc. ꝛc.

Der Handel mit Brasilien allein hatte für Portugal mehr Wichtigkeit als der mit allen seinen überseeischen Besitzungen zusammen genommen. Im Jahre 1796 wurden aus Brasilien, Asien, Afrika, Madeira und den Azoren in Portugal eingeführt für 13,413,265,042 Reis*), wovon auf Brasilien allein 11,474,863,935 R. kommt. Im Jahre 1806 für 16,103,975,250 (Bras. 14,153,761,891.) Im Jahre 1819 für 9,413,093,583 Reis, (Brasilien allein 7,517,119,069). Ausgeführt aus Portugal nach den genannten Gegenden wurde im Jahre 1796 für 7,527,648,710 R., wovon nach Brasilien allein für 6,982,356,245. Im Jahr 1806 für 11,314,313,554 R., (nach Brasilien allein für 8,426,097,899). Im Jahre 1819 für 8,156,400,789 R., (nach Brasilien allein für 6,546,739,154). Der Handel der östlichen Küste Afrikas ist unter der Rubrik Asien begriffen. Goa ist der Markt für die Ostindischen Producte, Macao für die Chinesischen; die übrigen Colonieen haben so ziemlich dieselben Ein- und Ausfuhr-Artikel wie Brasilien, mit Ausnahme von Angola und Benguela an der Westküste Afrikas, welche den Sclavenmarkt Brasiliens versorgten. In dem Verkehr anderer Nationen mit Portugal steht England obenan. Die Handelsverhältnisse zwischen diesen beiden Ländern datiren sich vom J. 1553, wo berichtet wird, daß Eduard III. vertragsmäßig auf 50 Jahre den Portugiesen das Recht bewilligte, an den Küsten Englands Fischerei zu treiben. Die für die Engländer einträglichste Handels-Periode war von 1722 bis 1738, während welcher Zeit die Bilanz zu Gunsten der Engländer jährl. über 100,000 Pfd. St. betrug. Von 1797 an, zwei Jahre, nachdem die Portugiesen andern Völkern die Privilegien zugestanden, welche früher ausschließlich nur von Engländern genossen wurden bis 1811, war die Bilanz beständig zu Gunsten Portugals, wenn man etwa 1800 und 1808 ausnimmt. Im Jahr 1811 verlor Portugal durch seinen Verkehr mit England 43,090,000 Cruzados; 1812 26,601,000 Cruz. und 1813 29,550,000 Cr. — Lissabon enthält von den Einfuhr-Artikeln Englands zwei Drittheil, und giebt blos für ein Drittheil Ausfuhrartikel zurück. Oporto gewinnt bedeutend durch die Wein-Ausfuhr. Die vorzüglichsten Einfuhr-Artikel Englands bestehen

*) 1000 Reis machen 5 Schilling Englisch, oder, die Guinee zu 10 fl. 30 kr. C. M., 3 fl. 15 kr. C. M. gerechnet.

in Wollentüchern und Stoffen, Butter, gesalzenen Fischen, Käse, gesalzenem Fleisch, Kupfer, Blei, Eisen, Zinn, Spielsachen, Quincaillerien, stählernem und eisernem Handwerkszeug, Kohlen 2c. Die für diesen Gegenstand in Tausch gegebenen Portug. Artikel sind Baumwolle, Wein, Orangen, Zitronen, Indigo, Oel, Ipecacuanha, Salz, getrocknete Früchte 2c. Was die gegenwärtige Lage des Portugiesischen Handels sey, bedarf wohl keiner Beschreibung für diejenigen, welche wissen, daß Fortschritte des Handels und der Industrie sich nicht mit dem Zustande politischer Anarchie vertragen.

Der Anblick einer echt Irländischen Stadt.

Das neu erbaute Viertel der Stadt Roscommon bietet einen erstaunlichen Kontrast zu den alten armseligen Barracken, die man in andern Stadttheilen sieht. Erbärmlichere Wohnstätten für Menschen, als diese, können nicht erdacht werden. Keine Rauchfänge, keine Fenster, eingesunkene und den Einsturz drohende Dächer; Lumpen, Schmutz und Elend von Innen; von Außen aber Düngerhaufen, die bis an die Thüren reichen, und zu deren Aufnahme eine Grube bestimmt ist, welche dicht an der Mauer mit derselben parallel läuft und alle Jahre breiter und tiefer wird. Ist der Dünger weggeräumt, so werden diese Gruben eben so viele Behälter eines faulen und schlammigen Wassers, das die ekelhaftesten, der Gesundheit verderblichsten, Dünste entwickelt. Und doch verhelfen sich die Leute selbst zu dieser mephitischen Luft, weil das Ansammeln des Düngers ihnen einen kärglichen Gewinn abwirft. Noch vor wenigen Jahren verpesteten diese Gruben sogar die Hauptstraße der Stadt, und nur durch die eifrige Bemühung weniger Individuen, welchen die Polizei einen kleinen Vorschub that, wurde dem Unfug gesteuert. Die ganze ärmere Klasse treibt dieses unsaubere Geschäft, und wenn ich sage, daß in den Straßen von Roscommon nicht weniger als vierhundert mit Schilf gedeckte Hütten stehen, von denen einundsechzig nach meiner Berechnung ohne Rauchfänge sind, so mag man daraus abnehmen, wie verderblich dieses System des Düngersammelns um sich gegriffen hat.

Miszellen.

Zeitungen aus Palermo enthalten einen langen Artikel über eine kürzlich in Sicilien gemachte Erfindung, den Schwefel, vermittelst einer Maschine, durch Schmelzung zu gewinnen, so daß daraus kein Nachtheil mehr für die menschliche Gesundheit, wie dies bisher beim Brennen des Schwefels der Fall war, entspringen kann. Es wird durch die von Hrn. Domenico Barbayallo verfertigte Maschine der Entwickelung des schädlichen Gases vorgebeugt, das nicht blos jene nachtheilige Wirkung hat, sondern auch dem Schwefel einen Theil seiner Kraft und seiner Quantität nimmt. Mehrere Experimente, welche in Catania und Palermo angestellt wurden, sind zur völligen Zufriedenheit der Sachverständigen ausgefallen.

Die diesmaligen Herbststürme haben den Assekuranz-Instituten in Hamburg sehr viel Nachtheil gebracht: auf 4 der verunglückten Schiffe waren allein 700,000 Mark versichert. — Die Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und dem Havre kommt im nächsten Jahre, im Mai, in Gang, indem das dazu erforderliche Kapital von 750,000 Fr., in Aktien zu 2000 Fr., zu Paris, im Havre und in Hamburg bereits aufgebracht worden ist.

Von Petersburg ist nach Keith in England ein blinder Passagier mitgefahren, dem es auch nicht alle gleichthun. Eine Katze war aus Versehen in einen Ballen Flachs gerathen, durch eine Packmaschine in den Raum von einer Mannshand zusammengepreßt, und hatte 28 Tage Zeit, darüber nachzudenken, ob sie hier ohne Luft und Nahrung leben könne. Als der Ballen geöffnet wurde, dehnte sie sich, war frisch und gesund, und freute sich die Reisekosten erspart zu haben.

Es soll in Deutschland eine große Hochzeit vor sich gehen! Der Bräutigam sowohl als die Braut sind schon sehr alt, aber noch kräftig und rasch; und wir glauben wohl, daß sie Beide, trotz ihres oft stürmischen Characters, recht glücklich zusammen leben werden. Man spricht nämlich von einer Verbindung des Rhein's mit der Donau.

In Paris und an einigen andern Orten werden die Gesellen unangenehm, rotten sich zusammen und verlangen mehr Lohn von ihren Meistern. Die Leute schaden sich am meisten dadurch, und die deutschen Gesellen sind lieber fleißig, machen dadurch ihren Verdienst größer, und bringen sich nicht durch solche Narrheiten um Alles.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Adelgunde.

Anagramm.

Mir wird, so oft ich es erblicke,
Im tiefsten Herzen siedend heiß;
Doch jenes kehrt, o Mißgeschicke!
Sich um und zeigt sich kalt wie Eis.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Obgleich die officiellen Hauptberichte aus Spanien noch fehlen, so unterliegt das Vorwärtsdringen der Truppen der Königin keinem Zweifel mehr. General Sarsfield ist nicht am 19. Novbr. Abends, sondern den 21. früh in Vittoria eingerückt. Die Insurgenten-Chefs haben sich größtentheils gerettet, allein ihre Mannschaften haben unter dem Schwerte der Kavallerie viel gelitten. Auch Bilbao soll bereits durch den General Wall besetzt seyn, doch sollen die Häupter der Insurrection sich auch von dort gerettet haben. — An der franz. Grenze und zu Bayonne wimmelt es von Flüchtlingen, worunter sehr viele Geistliche; der Herzog von Grenada, 3 Generale und die Gebrüder Brena, die früher bei den Gardes du Corps dienten, sind ebenfalls flüchtig aus Vittoria zu Bayonne angelangt. — Mitten im siegreichen Vordringen begriffen ist aber General Sarsfield zum Vicekönig von Navarra ernannt worden, und seine Stelle erhält der zum Generallieutenant beförderte Don Geronimo Valdès, Gouverneur von Carthagena; Letzterer ist sehr beliebt beim spanischen Heere. Es scheint daß das lange Zaudern des Gen. Sarsfield die Regierung besorgt gemacht habe, doch ist seine Ernennung zum Vicekönig ein Beweis von fortgesetztem Vertrauen. — Auch der span. Kriegsminister, General Cruz, hat seine Entlassung wegen seiner zerrütteten Gesundheit, erhalten, und der General-Major Don A. Barco del Valle, ist interimistisch zum Kriegsminister ernannt worden. — Ueberhaupt scheint man in Spanien dem Ministerium des Hrn. Zea nicht günstig zu seyn, und betrachtet die Ausscheidung des Gen. Cruz aus dem Ministerium für ein Vorspiel der Ausscheidung des Hrn. Zea. — Don Carlos befindet sich fortgesetzt in Portugal; die neuesten Ereignisse in Spanien dürften wohl dazu dienen seinen Aufenthalt daselbst noch zu verlängern.

Aus Portugal erfährt man wenig Neues. Die Armeen haben noch gleiche Stellungen inne; ein Miguelistisches Streifcorps war bis Montejo, Lissabon gegenüber, vorgedrungen und hatte 1000 Stück Vieh heimgeschleppt. — Dom Miguels, bei Santarem concentrirte Armee, ist in 8 Brigaden getheilt; 2 derselben werden von Franzosen, dem Grafen Louis Bourmont und Vicomte Brassaget befehligt; die sechs übrigen kommandiren die Brigadier-Generale, Osorio, Carvolo, Fonseka, Pinto, Nunez d'Andrada und der Obrist Drulel; den Oberbefehl hat General Reinaldo Macdonell. — Dom Pedros Admiral, Napier, war mit einigen Truppen, auf einer Fregatte, begleitet von 2 Dampfbōten, von Lissabon nach St. Ubes gesegelt; nachdem er daselbst den größten Theil der dasigen Garnison an Bord genommen, ist er nach dem Süden gesteuert; wohin diese Expedition unternommen ward, ist noch unbekannt.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor mehreren Monaten zu Carthagena (Columbien) der Französische Konsul daselbst, Herr Barrot, gemißhandelt und gefangen gesetzt worden war. Die franz. Regierung verlangt nun eine glänzende Genugthuung dafür; zwei Kriegsschiffe sind von Martinique bereits vor Carthagena angekommen, welche diesen Hafen so lange blockiren werden, bis die Genugthuung erfolgt.

Aus Mexico ist die Nachricht angelangt, daß der Präsident Santana am 5. Oct. die Insurgenten unter Arista und Duran völlig geschlagen hat. Das Treffen fand bei Guanaxuato Statt. Santana verfolgt seine Vortheile, und sein Hauptquartier war am 6. Octbr. zu Valenciana. — Don Egnacio Escalada, der des Hochverrathes gegen den Staat Mexico angeklagt ist, ist am 9. Oct. einstimmig von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden.

Aus der Türkey verbreiten sich wieder unangenehme Nachrichten, die aber noch der Bestätigung bedürfen. Der Sultan soll sich genöthigt gesehen haben, sein Ministerium zu ändern, in Folge eines Complottes, in welchem sogar sein Leben gefährdet worden wäre.

Frankreich.

Am 27. Novbr. hat das Leichenbegängniß des Marschalls Jourdan zu Paris statt gehabt. Es war höchst feierlich, und es wohnten ihm nicht nur alle dort anwesenden Marschälle, die Minister und höhern Staabsoffiziere der Armee und Marine, sondern auch Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer bei. Auch war viel Militär in Parade aufgestellt, so wie überhaupt Alles aufgeboten worden, was die Feierlichkeit des Leichengepränges erhöhen konnte. Die Zipfel des Leichentuches wurden von den Marschällen Soult und Mortier, so wie von den Generalen Fririon und Colbert getragen. Reden am Grabe wurden von dem Herzoge v. Treviso und den Generalen Fririon und Solignac gehalten.

Aus Bugia wird unter dem 14. Nov. gemeldet, daß nunmehr die Außenwerke zur Befestigung dieses Ortes vollendet seyen, und daß sich itzt die Stadt in einem so festen Zustande befinde, daß sie allen Angriffen der Beduinen mit Erfolg Trotz bieten könne. Vom 8. bis zum 10. wüthete dort ein furchtbarer Sturm, der jedoch nur dazu diente, die Trefflichkeit des dortigen Hafens darzuthun, indem auch nicht ein einziges der daselbst vor Anker liegenden Fahrzeuge Schaden erlitt.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 23. Nov. die berühmte große Papierfabrik des Hrn. Montgalfier in St. Marcel, bei Annonay im Ardèche-Departement, zerstört. Glücklicher Weise waren die Gebäude und der größte Theil des Fabrikats versichert; dagegen sind alle Habseligkeiten mehrerer Hunderte von Fabrikarbeitern, die in den Gebäuden selbst wohnten, verbrannt, und diese Leute dadurch in das größte Elend versetzt worden.

Aus Toulon wird gemeldet, daß man eifrig an einer Expedition gegen Constantine arbeite. Die Armee, welche von

dem Gen. Clauzel und dem Herzog von Orleans, welcher diesen Feldzug mitmachen will, commandirt werden soll, wird 20,000 Mann stark seyn. Die Marine giebt dazu 6 Linienschiffe, 6 Fregatten, 15 Schooner, 12 Brigs und 100 Transportschiffe. Die Artillerie wird 20 Batterieen zählen. Die Truppen selbst werden aus 18,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie bestehen und 2 Corps bilden. Eins wird in Bona, das andere in Bugia landen.

Belgien.

Der neueste Moniteur enthält die ratificirte Convention von Zonhoven. Sie besteht aus 10 Artikeln und enthält nur Bestimmungen über die freie Communication des holl. Militärs in Maestricht durch Belgien nach Holland und Deutschland. Am 26. Nov. sollten belg. und holl. Commissäre zu Bree zusammenkommen, um die Details der Ausführung festzusetzen. Sie werden dort bleiben, um über die genaue Ausführung der Uebereinkunft zu wachen. Seit dem 25. begeben sich, in Folge dessen, die Truppen, welche die Observationslinie bildeten, nach ihren resp. Cantonnirungen.

Niederlande.

Unsere Armee wird abermals um ein Viertheil verringert. Militärs aller Grade erhalten den Abschied.

Polen.

Se. Maj. der Kaiser hat bekanntlich den im Königreich Polen sich aufhaltenden Offizieren und Beamten der ehemaligen Poln. Armee, so wie den Wittwen und Waisen solcher Personen, eine 3jährige Geldunterstützung bewilligt. Die zu diesem Zweck ernannte Commission macht itzt bekannt, daß diese Bewilligung sich auch auf diejenigen Offiziere und Beamten jener Armee erstrecke, welche in diesem Augenblick aus Rußland nach Polen zurückkehren, und fordert dieselben auf, wenn sie von dieser Gunst Gebrauch machen wollen, sich unverzüglich mit desfallsigen Gesuchen bei der betreffenden Behörde in Warschau zu melden.

Am 26. Nov. wurden von den im verflossenen Frühjahr aus Frankreich durch Galizien in das Königreich Polen eingeschlichenen poln. Empörern, welche in Polen neue Aufstände anzuregen suchten, und mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, der Prem.-Lieut. Artur Zawisch, 23 Jahr alt, gehängt, und der Sec.-Lieut. Edward Speck, 22 Jahr alt, der Ehrenrath Stephan Getzold, aus dem Gouvernement Wilna, 30 Jahr alt, und Alexander Palmart, 22 Jahr alt, auf dem Executionsplatz vor den Barrieren von Jerusalem und Wola erschossen.

Rußland.

Man meldet aus Odessa vom 16. Nov.; Es ist ein Offizier vom kaiserl. Generalstabe mit Befehlen für die Admiralität eingetroffen, in Folge deren zu Sebastopol mehrere Kriegsschiffe von hohem Bord ausgerüstet werden sollen. Unser General-Gouverneur steht im Begriff, eine Inspectionsreise zu machen und auch den Hafen von Sebastopol zu besichtigen. Ueberhaupt bemerkt man ungewöhnliche Thätigkeit in den See-Zeughäusern am schwarzen Meere, was bei uns ohne wichtige Ursachen nie Statt findet, da unsere Regierung das Interesse ihrer Finanzen stets im Auge hat, welche durch militärische Rüstungen nicht verbessert werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Regierung von Bern hat wirklich den Polen befohlen, binnen 14 Tagen den Canton zu räumen; geschieht es nicht, so werden sie für alle Folgen ihres längern Aufenthaltes verantwortlich gemacht. Inzwischen bemüht sich der Präsident des Central-Ausschusses, diesen Beschluß kräftig zu hintertreiben, und man glaubt von seinem Einfluß, daß es ihm gelingen werde.

Der mit einer außerordentlichen Sendung beauftragte Botschafter D. Maria's am Londoner Hofe, Marq. von Funchal, ist am 29. Novbr. in Brighton mit Tode abgegangen.

Einer der Leidensgefährten der Herzogin v. Berry in Nantes, der Advokat Guibourg, befindet sich seit Kurzem in Wien. Die Herzogin selbst soll jetzt in Gräz seyn; doch hält es schwer, über ihren gegenwärtigen und mehr noch über ihren künftigen Aufenthalt etwas Bestimmtes zu erfahren. Das zu Blaye geborne Kind der Herzogin ist zu Livorno gestorben.

Erklärung.

Der in Nr. 49 d. B. a. d. R. unter der Ueberschrift „Aufklärung" enthaltene Aufsatz wird hiermit als grundlos und ungehörig zurückgewiesen und zugleich bemerkt, daß der Verfasser desselben verdientermaßen zur Rechenschaft gezogen worden ist.

Diese Erklärung glaube ich, nächst der in dem erwähnten Aufsatze bezeichneten Gesellschaft, auch dem hiesigen Gymnasio schuldig zu sein, um der etwaigen Annahme zu begegnen, als würden auf demselben Grundsätze verbreitet, welche zu einer dünkelhaften Anmaßung führen könnten.

Lauban, den 9 December 1833.

Dr. Schwarz,
Rector des Gymnasiums.

Kirchliche Feierlichkeit in Haselbach.

Nachdem der Bau eines neuen Thurms durch den Baumeister und Schieferdecker Herrn Werner aus Armenruh an der hiesigen evangelischen Kirche so weit vollendet war, daß die Zierden desselben, ein vergoldeter Knopf, Fahne und Stern aufgesteckt werden konnten, war dazu der 2te Dezbr. bestimmt. Es versammelten sich zu dem Ende die Schullehrer des Kirchspiels mit ihren Schülern, die sich zum Theil mit bunten Fahnen versehen hatten, in der hiesigen Schule und gingen um 10 Uhr Vormittags in Prozession bis zum Pfarrhause, aus welchem durch die Schüler Knopf, Fahne und Stern mit Blitzableiter ausgetragen wurden, ein Musik-Chor mit Blas-Instrumenten und Pauken; dann die Her-

ten Kirchen-Patroni und Stellvertreter mit dem Pastor des Orts, dem Herrn Pastor Bellmann und Herrn Pfarrer Lange aus Michelsdorf, und dem Kirchen-Collegio sich dem Zuge anschlossen, und nun begleitet von Tausenden aus dem Kirchspiel und der Nachbarschaft sich unter zweckmäßigem Gesange in die Kirche begaben. Nachdem der Pastor des Orts eine Rede gehalten, und die von ihm aufgesetzte Geschichte der Gegenwart und des itzigen Zustandes des Kirchspiels, nebst den zu diesem Bau gegebnen Geschenken der Gemeinglieder, und der erwachsenen und Schuljugend, um sie in den Knopf zu legen, durch Herrn Pastor Bellmann vorgelesen worden, verließ die Versammlung die Kirche unter dem Gesange: Herr segne meinen Tritt, und den ersten Versen des Liedes: In allen meinen Thaten etc., und der Baumeister erklimmte nun mit seinen Werk-Gesellen den Thurm. Die Aufsteckung des Knopfes, Fahne und Sterns wurde, ohnerachtet eingetretener regnigter und stürmischer Witterung, glücklich und ohne Unfall vollendet, und die Feierlichkeit mit dem Gesange: Nun danket alle Gott, unter Pauken- und Trompetenbegleitung geendigt.

Haselbach, den 3. Dezember 1833.

Grüttner.

Nachruf
am Grabe des Bäckermeisters
George Christian Walter,
in Hirschberg,
sanft entschlafen am 27. November 1833
im 69sten Jahre seines thätigen Lebens.

Im Frieden, wie Du stets gelebet,
Nach reiner Tugend stets gestrebet,
Gingst Du zu Deinen Vätern ein,
Um ew'ger Wonne Dich zu freun.

Doch wir Verlaßnen sehn mit Sehnen,
Das Aug' erfüllt mit Wehmuthsthränen,
Gerührt auf des Geliebten Gruft,
Und machen unsern Schmerzen Luft.

Stets warst Du gut; und war hienieden
Ein längres Seyn Dir nicht beschieden,
Uns Deines Umgangs zu erfreun,
So wird's dereinst im Himmel seyn,

Wo Alle, die sich hier verbinden
Vor Gottes Thron sich wieder finden. —
Dies glaubt in Zuversicht das Herz; —
Dies Hoffen stillt der Trennung Schmerz.

Von dessen trauernden Hinterlassenen:

Eleonore Walter, geb. Wiedemann, als Gattin.
Samuel Gottlieb Walter, als Bruder, und den Verwandten.

Am Jahres-Tage der Beerdigung
unserer geliebten Schwester,
Frau
Anna Dorothea verw. Seifensieder Müller
geb. Kräbs;
geweiht
von ihren zwei hinterlassenen Schwestern
Johanna Rosina Tschentscher, } geb. Kräbs.
Johanna Eleonora Schön, }

Schon ein Jahr birgt Deines Körpers Hülle
Unsers Friedhofs kühler Erden-Schoos;
Ach wir ahnten nicht, daß Vater-Wille
Ueber uns verhing der Trennung Loos;

Denn nach wenig schweren Leidens-Tagen
Nahm Dich auf das süße Land der Ruh;
Ungeachtet banger Schwester-Klagen
Schloß der Tod die müden Augen zu. —

Ruhe sanft! Geschwister-Liebe weinet
Denkend Deiner stets in hoher Treu!
Mit den Deinen bist Du dort vereinet
In dem Friedens-Lande seel'ger Weih!

Worte der Erinnerung
an dem Tage
an welchem ein liebes theures Mädchen,
Auguste Wilhelmine Melzer
in
Petersdorf,
in die ewige Heimath berufen ward.
Der tief betrübten Mutter geweiht von zwei Freundinnen.
Sie starb den 12. Decbr. 1832 in einem Alter von 2 Jahren 9 M. 25 T.

Ein Jahr entschwand — der Mutter Thränen
Befeuchten noch das kühle Grab! —
Das Herz bedrängt unnennbar Sehnen
Der feuchte Blick, er fällt herab
Auf jenen Hügel, der das Kind umschließet
Was höh'res Morgenroth so früh begrüßet.

Noch brennet tief der Trennung Wunde
Den Geist belegt ein tiefer Schmerz!
Die Wehmuth trübet jede Stunde
Wo Freud' sonst fand das Mutter-Herz;
O Freundin blick zu Gottes hohem Throne
Sein Ruf eint Alles einst zum Gnadenlohne.

*

Auguste ruht — im Strahlen-Kranze
Verkläret schon an Vater-Hand,
Umsonnet von der Allmacht Glanze
Umschlinget sie ein Liebes-Band
Was ewig sich um uns auch einstens windet
Wenn Gottes Gnadenruf uns höhern Lohn verkündet.

Auguste lebt! im ew'gen Frieden
Enthoben früh dem Erden-Leid;
Umschließt das Grab auch was wir lieben
Jenseits thront hohe Seligkeit;
Wir weinen nach, den Lieben, die entnommen,
Der Tröstung Heil, kann nur von Oben kommen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 26. November vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau, den 2. Dezember 1833.

Carl Klos.
Pauline Klos, geb. Drenkhan.

Entbindungs-Anzeige.

Am 6. d. M. wurde meine Frau, Louise, geb. Rölke, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, welches theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen sich beehrt

der Lehrer Walter.

Todesfall-Anzeigen.

Dem geheimnißvollen Rathschluß des Ewigen gefiel es, meine gute Ehefrau am 7. Dezember in ein besseres Leben abzurufen; traurig und verlassen stehe ich mit meinen verwaisten Kindern da, und nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen lindert unsern bittern Schmerz.

Wunderbar sind Gottes Wege,
Aber dennoch weis' und gut.

Hirschberg am 10. Dezember 1833.

Hornig, Bäckermeister.

Allen nahen und entfernten Anverwandten und Freunden zeigen wir ergebenst an, daß heute früh um 10 Uhr unser Gatte, Vater, Schwieger- und Groß-Vater, der Kauf- und Handelsmann Johann David Würfel, in dem Alter von beinahe 75 Jahren sanft in die Wohnungen des ewigen Friedens hinüber schlummerte.

Hirschberg den 8. Dezember 1833.

Die Hinterbliebenen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch tiefbetrübt den am 26. Novbr. zu Kempten in Baiern erfolgten Tod meiner guten Mutter, Elisabeth Magdalene Flach, geb. Bachschmied, in einem Alter von 64 Jahren und 6 Monaten, ergebenst an.

Lomnitz den 6. Dezbr. 1833.

Flach, Brauermeister.

In der 9ten Stunde dieses Morgens ist unsre innig geliebte Schwester, Friederike Spilcke, nach 9wöchentlichen schweren Leiden, zur ewigen Ruhe eingegangen! Freunde und Verwandte, deren Herzen die selig Entschlafene lieb und werth war, werden unsern tiefen Schmerz ermessen, und unsern Verlust mit uns betrauern.

Berbisdorf den 9. Dezember 1833.

Caroline Spilcke.
Henriette verw. Thomann geb. Spilcke.

Den 3. d. M. starb unser guter Vater, D. A. Canabäus, nach achtwöchentlichen Leiden im beinah vollendeten 79sten Lebens-Jahre. Sein Tod war wie sein Leben, sanft und Gott ergeben. Seine Gönner, Freunde und Verwandte bitten wir ergebenst, das ihm erwiesene Wohlwollen geneigtest auf uns übergehen lassen zu wollen.

Der Gastwirth Canabäus und Frau, geb. Lorenz, in Landeshut.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Brandschäden.

Am 6. Decbr., Abends gegen 7 Uhr, brach zu Grunau (bei Hirschberg) bei dem dasigen Gärtner und Gerichtsgeschwornen Carl Anforge Feuer aus, wodurch sein Wohnhaus und Scheuer, so wie die Gebäude der Gärtner Siegismund Siegert, Christian Stumpe und Friedrich Stumpe, als auch das Haus des Gottlieb Tschörtner, ein Raub der Flammen geworden. Durch dieses Unglück sind 15 Familien mit 49 Personen, wohnungslos, und haben theils ganz ihre Habe verloren; auch sind zwei Kühe und ein Schwein, dem Anforge gehörig, dabei um's Leben gekommen.

Am 2. Decbr., Abends um halb 8 Uhr, entstand bei dem Freibauergutsbesitzer Nehrig in Johnsdorf, Schönauer Kreises, in der Scheuer, auf der äußeren Seite des Hofes, Feuer, welches in wenigen Minuten die sämmtlichen Gebäude in Asche verwandelte; durch die Schnelligkeit des Feuers konnte weiter nichts als blos das Vieh, nebst 2 Pferden, gerettet werden, aber 16 Stück Schaafe und 4 Stück Schweine, nebst einem Kettenhunde, wurden ein Opfer der Flammen. Leider wurde auch der Besitzer nebst seinem Sohne und ein Dienstknecht vom Feuer sehr verbrannt; die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Am 4. Decbr., Abends um 9 Uhr, entstand bei dem Gerichtskretschmer Beyer zu Ober-Langenau (Löwenberger Kreises) ein Feuer, welches nicht allein diese Nahrung, sondern noch die Gärtnerstelle des Ernst Raupach in Asche legte. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die hiesige Sparkasse wird die halbjährigen Zinsen von den bei ihr niedergelegten Kapitalien am 13. und 14. Januar k. J. zahlen. Von den Interessenten, welche diese Zinsen an den genannten Tagen nicht erheben, wird angenommen, daß sie stillschweigend darein willigen, daß solche den Kapitalien in den Büchern zugeschrieben werden.

Hirschberg, den 10. Dezember 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es ist zwar bereits im 12ten Stück dieses Blattes pro 1833 an alle etwanige unbekannte Gläubiger der ehemaligen Gewerkschaft des Hoffnungsthaler Werks zu Rohnau die Aufforderung ergangen, ihre etwanigen Ansprüche bei uns zu melden, es wird jedoch noch für nöthig erachtet, hiermit bekannt zu machen, daß mit dem Verkauf des Schwefelwerks und der damit verbundenen chemischen Fabrik Friedrichshof, an einen andern Besitzer und Unternehmer, alle, wegen Letzterer unterm 1. Januar 1814 ausgestellten Aktien werthlos und ungültig geworden sind, und hiermit alle etwan noch nicht an uns zurückgelieferte Aktien annullirt werden. Wer deshalb noch irgend Ansprüche zu machen vermeinen sollte, hat sich binnen sechs Wochen bei uns zu melden, indem nach deren Ablauf die ehemalige Gewerkschaft sich gänzlich auflöset.

Hirschberg, den 7. Dezember 1833.

Die Direktion der ehemaligen Hoffnungsthaler Gewerkschaft.

Anzeige einer Predigt = Sammlung des Senior Gerhard in Breslau.

Unterschriebener beehrt sich, seinen ehemaligen, jetzt in dieser Gegend lebenden Zuhörern und frühern Schülern, welche ihrem alten Freunde noch ein Andenken in ihrem Herzen bewahrt haben, und gern des Sonntags wieder eine Zusprache von demselben lesen möchten, hiemit anzukündigen, daß ich einen Jahrgang von mir gehaltener Predigten mit Anfang des neuen Jahres in Druck geben will; und zwar so, daß jeden Sonnabend in Breslau eine Predigt ausgegeben wird. Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge wird die Pränumeration auf die ersten 14 Nummern, welche 18 Sgr. beträgt, in Empfang nehmen, und bei derselben werden auch die Predigten von den Pränumeranten abzuholen seyn. Um die Stärke der Auflage danach bestimmen zu können, wünsche ich spätstens bis zum Neujahr die Anzahl und Namen der sämmtlichen, wohlwollenden Theilnehmer zu erfahren.

Breslau, den 30. November 1833.

Gerhard,
Senior an der Elisabetkirche zu Breslau.

Zehn Rthlr. Belohnung.

Den 4ten d. Mon. zwischen 7 und 8 Uhr Abends sind mir durch gewaltsamen Einbruch, durch ein Fenster in meine Wohnstube, nachstehende Sachen gestohlen worden:

1) 14 Rthlr. Courant, nemlich 10 Thalerstücke und 4 Thaler in Achtgroschenstücken.
2) Eine eingehäusige silberne Taschen = Uhr, wobei eine silberne Erbsen=Kette zum Umhängen, nebst einer breiten Glieder = Kette, woran ein silbernes Petschaft mit dem Müller=Wappen und den Buchstaben A. D. R. aufgestochen; der Uhrschlüssel ist durch den Buchstaben G. kennbar.
3) Ein grautuchner Mantel mit 4 Kragen, noch wenig getragen, mit einem gelbplattirten Schlosse, mit Litzen und Gurt. Auf den Aufschlägen an den Aermeln ist eine erhabene Kante, und in einem Aermel inwendig oben ist ein Fleckchen eingenäht, wo die Buchstaben A. D. R. darauf roth gezeichnet sind; die Aermel sind mit weißer, der Leib aber mit blauer Leinwand gefuttert.
4) Ein hellblauer neu tuchner Mannsrock, die Aermel mit weißem Parchent, der Leib mit dunkelblauem Kittey gefuttert, am Kragen ist ein Dreieck eingesetzt.
5) Ein dergl. noch ganz guter Mannsrock, mit schwarzem Manchester=Kragen, die Aermel mit weißer, der Leib mit dunkelblauer Leinwand gefuttert und mit erhabenen Posamentier = Knöpfen versehen.
6) Ein dergleichen gewandter Mannsrock mit schwarzen Manchester=Kragen, der Leib mit grauem Kittey, die Aermel mit Leinwand gefuttert, die Knöpfe von demselben Tuch überzogen.
7) Ein guter schwarzer Tuchfrack, noch nicht gewandt; das Futter in den Aermeln ist weiße, im Leibe schwarze Leinwand, und mit platten Posamentier=Knöpfen besetzt.
8) Ein dunkelblauer Frack mit gelben Knöpfen, ist gewandt; in den Aermeln weiße, im Leibe dunkelblaue Leinwand.
9) Fünf neue Mannshemde von Hausleinwand, gezeichnet mit den Buchstaben D. R. und No. 4. 5. 6. 8. 9.
10) Ein paar weiße rehlederne Handschuhe, zwei weiße Schnupftüchel, ein braunseidnes und ein feingegittertes Halstuch.
11) Eine braun marmorirte Schnupftobacksdose, unter dem Namen Müllerdose; die Scharniere sind von Tombach.

Demjenigen, welcher zur Entdeckung des Diebes und zur Wiedererlangung der gestohlnen Sachen behülflich ist, wird obige Belohnung von 10 Rthlr. Cour. hiermit zugesichert.

Hirschberg, den 6. December 1833.

A. D. Reinert,
Brettschneider beim Papierfabr. Herrn Siegert.

Anzeige. Oeconom's, Hauslehrer, Handlungsdiener, Secretair's, Schreiber, Jäger und Gärtner, Bediente, Kutscher und Hausknechte rc. — Gesellschafterin und Wirthschafterin, Kammerjungfern, Köchin und Schleußerin rc., mit guten Attesten versehen, werden unentgeldlich nachgewiesen durch den Agent Meyer zu Hirschberg.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich als Lohnkutscher, einspännig mit bequemem Fuhrwerk, jeden mir gewordenen Auftrag gern und sogleich erfüllen werde. Meine Wohnung ist Langgasse bei der Wittwe Haschken zwei Stiegen hoch.

Klose, Lohnkutscher.

☞ Aufforderung. Meine respectiven Herren Debitoren ersuche ich um gefällige und redliche Bezahlung ihrer bei mir habenden Rechnungen bis längstens Weihnachten d. J.; widrigenfalls ich mich ohne Umstände und Ansehen der Person zur Klage genöthigt sehe.

C. Stuhr, Tuchmachermeister.

Danksagung und Bitte. Zur Anschaffung und Vertheilung von Holz an nothleidende Arme, sind mir von gütigen Wohlthätern folgende milde Beiträge übergeben worden: von Frau Kaufm.-Wtwe. W....r. 5 rtlr. Frau Kfm. Wtwe. G.......1 20 sgr. Hr. Kfm. Fr. B.....t 4 rtlr.

Ich statte dafür im Namen der hülfsbedürftigen Empfänger den innigsten Dank ab, und verspreche, im Laufe dieses Winters, sowohl von diesen liebreichen Gaben, als auch von solchen, welche edle Mildthätigkeit mir zu diesem Zwecke noch ferner liebreich zuwenden will, und um welche ich herzlich bitte, eine zweckmäßige Vertheilung gewissenhaft zu veranstalten. Ferd. Scholz.

Danksagung. In der schauerlichen Nacht vom 4ten zum 5ten Decbr. schwebte unsre evangelische Kirche nebst der Predigerwohnung und dem Cantorhause in großer Gefahr, von den Flammen verzehrt zu werden. Gottes allmächtige Hand hat diese Gefahr abgewendet. Die vielen Beweise von thätiger Hülfsbegierde, welche dieser traurige Anlaß uns zugeführt hat, bewegen mich, meinen Dank öffentlich auszusprechen. Von 2 Städten und 10 benachbarten Dorfschaften eilten die Spritzen herbei, sämmtlich mit eigener Gefahr und Aufopferung, denn es galt, sich durch die finstre Nacht und den schlimmen Weg hindurch zu arbeiten. Viel, sehr viel Unglück ist durch diese thätige und entschlossene Hülfsleistung von unserm Orte abgewendet worden. Besonders fühlt sich Unterzeichneter gedrungen, dem Königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius, Herrn Rentmeister Kuschel in Boberröhrsdorf, der 3 von ihm geführte Spritzen zum Schutz unserer gefährdeten Kirche aufstellte, seinen Dank für die bewiesene Einsicht und Entschlossenheit auszudrücken, so wie den wackern Ortsgerichten und Spritzenleuten von Tschischdorf und dem dortigen Schullehrer Herrn Müller, welche aus der Ferne die Ersten waren, die uns mit freundschaftlicher Hülfe als Retter in der Noth erschienen. Was unser Dank nicht kann, das wird Gott Allen den hülfreichen Händen und Herzen vergüten, die unsere Bedrängniß so mannhaft und entschlossen getheilt haben!

Langenau, den 9. December 1833.

Pastor Mehwald,
Namens des evangelischen Kirchen-Vorstandes.

☞ **Danket für Alles u. s. w.** 1 Theß. 5, 18.

Obgleich die wahre und bescheidene Christenliebe auf öffentliche Lobpreisungen für eine treu bewiesene Dienstfertigkeit gern Verzicht leistet, so hält es doch Unterzeichneter für eine unerläßliche Pflicht, hiemit im Namen des ganzen katholischen Häufleins hieselbst dankbar zu bekennen: daß uns die Wohllöblichen Dominien Schollwitz, Möhnersdorf, Börnchen und die verschiedenen Gemeinden des hiesigen evangelischen Kirchspiels zu Stadt und Land im vorigen Sommer l. J. einen ganz besonders erfreulichen Beweis ihrer wohlgemeinten Liebe dadurch gegeben haben, daß dieselben uns bei dem mühseligen und langwierigen Umbau unsrer Kirche auf eine liebevolle und bereitwillige Weise — erstere mit einigen wenigen — letztere mit vielen Hülfsfuhren und zum Theil auch sogar mit Handdiensten auf ganz uneigennützige Weise unterstützt haben; aber ganz besonders müssen wir in diesem Betracht die ausdauernde Dienstfertigkeit der kleinen Gemeinde Schweinz mit Erkenntlichkeit rühmen.

Ganz vorzüglich aber fühlen wir uns zum wärmsten Danke verpflichtet gegen unsern Hochverehrlichen Patronats-Herrn, Freiherrn von Seherr und Thoß hieselbst für die umsichtige, erfolgreiche und eifrige Sorgfalt für eine kunstmäßige Führung und Leitung des gelungenen Werkes zur Ehre Gottes; auch vieler von Seiten unsers so dienstfertigen Herrn Bürgermeisters Diesler hieselbst zur Förderung des Baues uns erwiesenen Gefälligkeiten müssen wir belobend gedenken.

Möge der gütige Himmel alle diese schönen Proben einer werkthätigen Nächstenliebe an allen unsern Wohlthätern mit seinem reichsten Segen belohnen! und möge das gute Einverständniß, welches trotz aller äußern Religionsverschiedenheit zwischen ihnen und uns bisher bestand, auch in Zukunft von dem guten Engel des Friedens in aller Herzen tiefbegründet und unverletzt aufrecht erhalten werden! —

Hohenfriedeberg, den 6. Dezember 1833.

Ein katholisches Schäflein für viele.

Bekanntmachung. In der Vorstadt von Schweidnitz, nahe der innern Stadt gelegen, ist ein Gasthof zu verkaufen; derselbe ist an der Hauptstraße zwischen Breslau und dem Gebirge nach Freiburg, Waldenburg und Landeshut, so auch nach Striegau gelegen; hat einige Stuben, mehrere Schüttböden und einen bedeutenden Wagenschuppen, einen großen Hofraum, und zu etlichen achtzig Pferden Stallung. Kaufliebhaber ersuche ich gütigst, sich wegen des Näheren an mich Unterzeichneten zu wenden.

Schweidnitz den 5. Dezember 1833.

Berlien, Riemermeister.

Literarische Anzeige. Neue Bilderbücher und andere Jugendschriften mit vielen schönen bunten und schwarzen Kupfern, so wie auch Kochbücher, Briefsteller, Landkarten und Visiten-Karten sind zu verschiedenen Preisen bey mir zu haben.

Als ein vorzüglich schönes Weihnachtsgeschenk sind auch die neu vollendeten Prachtbibeln zu empfehlen, namentlich die Pastoralbibel nach Luthers Uebersetzung, in Folio mit 50 schönen Kupferstichen und Landkarten auf Velinpapier 16 Rthlr.

so wie auch die

Familienbibel in gr. 8vo. mit 36 Kupferstichen. 10 Rthlr. 18 Sgr.

Ferner nehme ich noch fortwährend Subscription an auf das Pfennig- und Hellermagazin, so wie auf das Bilder-Conversations-Lexikon und die Pfennig-Encyclopädie.

Hirschberg, den 12. Decbr. 1833.

H. W. Lachmann.

Zur dießjährigen

Weihnachts-Ausstellung

empfiehlt Unterzeichneter

die neuesten

Galanterie- und Mode-Waaren

von letzter Frankfurter Messe sowohl, als von andern Mode-Plätzen bezogen, worunter sich geschmackvolle Damen-Taschen, schön vergoldete Damen-Leib-Schnallen, Ohrgehänge, Brasilets, Hüllen-Schlösser, so wie die modernsten Chemiset-Knöpfe für Damen und Herren besonders auszeichnen. Auch sind mir die schönsten Porzellan-Tassen, mit besonders interessanten Devisen, so wie lackirte Waaren, z. B. Caffee- und Tabacks-Tablets, sine umbra Lampen, Zucker-Dosen, Schreibzeuge, Tabatièren und Wiener Tabacks-Pfeifen im neuesten Geschmack, die modernsten Blumen-Guirlanden und Bouquets, neuesten Wiener Damen-Locken ꝛc. in bester Auswahl; eben so auch

billigste Kinder-Spiel-Waaren

eingesandt worden.

Eine besondere Zusendung erhielt ich noch in einer kleinen aber geschmackvollen Auswahl der modernsten Wiener Damen-Sammt-Gürtel; Damen- und Herren-Halstüchern; Shwals; Westen u. s. w. — Ferner in Parfümerien: Eau de milles fleurs; Schönheits-Milch; Eau de la reine; Königsrauch; Nerven-stärkendes Wasch- u. Kraft-Pulver; wohlriechende Savons u. s. w.

Was Eleganz und Billigkeit der modernsten Gegenstände anbetrifft, wird es mir zum Vergnügen gereichen, auch dem allerwohlfeilsten resp. Verkäufer niemals nachzustehen.

Carl Rubel zu Goldberg,
sowohl in meiner Bude auf dem Markt,
als auch in meiner Behausung am Nieder-Ringe.

☞ Den von mir in Schönau erkauften, mit einem Billard versehenen Gasthof zum goldenen Löwen empfehle ich einem hochgeehrten Publikum, besonders aber meinen künftigen Herren Mitbürgern zum frequenten und freundlichen Besuch hierdurch ganz ergebenst. Der Oeconom, Taxator u. Gerichtsschreiber Thomas in Langwasser.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Armenruh belegene Schmiede-Nahrung aus freier Hand zu verkaufen, und habe daher einen Termin auf den 1. Februar 1834 festgesetzt. Kauflustige können die Kaufbedingungen bei mir, so wie beim Schmiedemeister Förster zu Gröditzberg täglich einsehen.

Armenruh, den 1. December 1833.

Förster, Schmiedemeister.

Danksagung. Sowohl den Herren Stadtverordneten, welche ihr Mitgefühl bei der Beerdigung meines guten Mannes durch eine Deputation zur Grabebegleitung bethätigten, der löbl. Bäckerzunft, welche seine irdische Hülle zur Ruhe trug, als auch geehrten Freunden und Bekannten, welche den Gang zum Kirchhofe durch Theilnahme beehrten, sagt den gefühltesten Dank

die verw. Bäckermstr. Walter, geb. Wiedemann, in Hirschberg.

Herzliche Bitte

an Alle, welche dem Völklein in unserm Armenhause wohlwollen! Weihnachten rückt täglich näher! Mehr bedarf es für solche Seelen nicht! Hirschberg den 3. Dezbr. 1833.

Kriegel, Administrator genannten Hauses.

Zur Nachricht.

Versteigerung der Leseschriften 4ter (nicht 3ter) Advent, Nachmittag 3 Uhr.

Wander.

☞ Die Erhebung der Schles. Pfandbrief-Zinsen werde ich wiederum diesen bevorstehenden Termin auf das pünktlichste persönlich besorgen, und ersuche geehrte Inhaber von dergl. Pfandbriefen, mir dieselben anvertrauen und bis zum 30. Dezbr. behändigen zu wollen.

J. E. Baumert, Agent, Langgasse Nr. 148.

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung 5ter Klasse 68ster Lotterie fiel in meine Untereinnahme, außer mehrern kleinern Gewinnen von 200, 100, 50 und 40 Rthlr., auch ein Treffer von

2000 Rthlr. auf Nr. 11205.

Zugleich empfehle ich mich mit neuen Loosen zur 1sten Klasse 69ster Lotterie unter Versicherung prompter Bedienung ergebenst. Greiffenberg, den 11. Dezember 1833.

J. G. Luge.

Anzeige. Hiermit zeige ich ergebenst an, daß der neue Cursus meines Bücher- und Taschenbücher-Lesezirkels, (wozu noch einige Theilnehmer beitreten können) im Januar beginnt. Das Abonnement fürs ganze Jahr beträgt 2 Rtlr.

Hirschberg, den 12. Dezember 1833.

H. W. Lachmann.

☞ Kapitalien von 50, 200, zwei von 300, zwei von 400, eins von 5 und 600, eins von 1100 und 2000 Rthlr., und ein Fundations-Capital von 4000 Rthlr., sind sogleich auszuleihen vom

Agent Maler Meyer zu Hirschberg.

☞ Drei Stück grüne neue Fenster-Rollo's, und eine große Bibel mit Kupfern, sind billig zu verkaufen; bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Stärksten Spiritus 90%, das Schles. Quart 4 Sgr., in Eimern noch billiger, gebleichten Schellack zur weißen Politur, Leinöl billig,
bei Carganico in Hirschberg,

welcher, wohlwollenden Zuspruch durch vorzügliche Billigkeit schätzend, noch empfiehlt: reine Coffee's, schöne Rosinen, Rum, nur ächte Waare, Bischoff, neue beste — auch marinirte Häringe; feine Rauch- und Schnupftabacke von Hecker, Ermeler, Sontag, Nathusius u. A.; den nun ganz gefallenden Hecker'schen Petit mit rothem Druck, à 6 Sgr., Gesundheits-Knaster, à 8, 10 und 15 Sgr., wegen bedeutendern Absatzes, jetzt bei 10 Pfd. mit 10% Rabatt. — Kraustabacke, à 2 und 3 Sgr. — Berliner Tonnen-Taback, à 4 Sgr., und Vierradner, à 5 Sgr., als gut bekannt.

Havanna- und Bremer Cigarren,

feinsten Blattes, in Kisten von 1000, 250 und 100 Stück zu erniedrigten Preisen, als: treffliche Havanna, Cabannas, feinste leichte Woodville, Domingo und Maryland.

Auch verschiedene sehr wohlfeile, doch geschmackvolle, zu nützlichen Geschenken passende Gegenstände.

Conditorei-Waaren,
passend für die Weihnachtszeit, empfiehlt zu gütiger Abnahme: Nicolaus Cuontz, Stockgasse Nr. 127.

Empfehlung. Mit einer vorzüglichen Auswahl der besten und neuesten Jugendschriften für jedes Alter, theils mit schwarzen, theils sauber colorirten Kupferstichen, größtentheils in den geschmackvollsten Einbänden, gesellschaftliche Spiele für die Jugend und für Erwachsene, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schreiben, so wie die gesuchtesten Gebet- und Andachts-Bücher, in passenden Einbänden, Landcharten, Rechnungsbücher u. s. w., desgleichen alle Sorten Kalender für das Jahr 1834, Stammbücher, Neujahrswünsche, elegante Pappsachen, Schreibe-Bücher in sehr sinnreichen Umschlägen, eine ganz neue Auswahl von Stick- und Strickmustern u. dgl. m. Ferner den neuesten Galanterie-, Glas-, Porzelan- und lakirten Waaren, empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachts-Feste, unter Versicherung der vorzüglich billigsten Preise,

C. G. Schnürer,
an der Liegnitzer Gasse Nr. 56.
Goldberg, den 7. December 1833.

Gesuch. Eine Wirthschafterin sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein wohlgesitteter Knabe, der Lust hat, die Bierbrauerei gründlich zu erlernen, kann in einer sehr schön eingerichteten Bierbrauerei am Schlesischen Riesengebirge baldigst sein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Aecht Kölnisches Wasser
von Stephan Luzzani u. Söhne,
vormals C. F. Farina, ältester Destillateur in Köln,
empfing eine neue Sendung C. W. Georgi.

Anzeige. Mein wohl assortirtes Lager feiner und ordinairer

Nürnberger Kinder-Spiel-Waaren,

mit ganz neuen Artikeln vermehrt, verfehle ich nicht hierdurch einem hochachtbaren Publiko mit der ganz ergebensten Bemerkung zu empfehlen, daß ich diese Weihnachtszeit, die genannten Artikel,

noch unter dem Einkaufspreise

verkaufe. Goldberg, den 7. Dezember 1833.
C. G. Schnürer,
an der Liegnitzer Gasse Nr. 56.

Anzeige. Durch persönliche Einkäufe habe ich mein Tuchlager mit den modernsten Couleuren in- und ausländischer Fabrikate sehr reichhaltig assortirt, indem ich solches meinen geehrten Kunden ergebenst anzeige, bitte ich um gütigen Zuspruch und versichere die möglichst billigsten Preise.

Auf Verlangen lasse ich jedes bei mir erkaufte Tuch nach neuester englischer Art decatiren und pressen, und besorge selbiges prompt und billig.

Die Mode-, Schnittwaaren-, Band-, Tuch- und Kalmuck-Handlung Caskel Frankenstein in Landeshut.

Verkauf. Eine Wassermühle in der Hirschberger Gegend ist sogleich und sehr billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Agent Maler Meyer.

Gefunden wurde in der Tuchlaube eine Mütze, der Verlierer melde sich bei der Wittwe Zimmer auf der Hintergasse.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 620 hierselbst gelegene, auf 7190 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Brauermeister Michael Gottfried Puschmann'schen Nachlaß gehörige Grundstück, sammt Brauhaus und Zubehör, in Terminis den 11. December c.,
den 12. Februar und
den 21. April 1834,
als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 16. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 254 zu Grunau gelegene, auf 229 Rthlr. abgeschätzte Häuslerstelle des Gottlieb Schneider, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, Justitiarius Fliegel, in Termino
den 7. Januar 1834, Vormittags 11 Uhr,
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Häusler Gottlieb Schneider Ansprüche als Gläubiger zu haben glauben, zu diesem Termine ad liquidandum unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, am 27. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 105 hierselbst gelegene, auf 856 Rthlr. abgeschätzte Coffetier Ullbrich'sche Haus, in Termino
den 27. Februar 1834,
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 27. November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
von Rönne.

Offner Arrest. Nachdem über den Nachlaß des in Kupferberg verstorbenen Johann Gottlieb Rupprecht Concurs eröffnet worden ist, so werden alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hiermit angewiesen, davon an Niemanden etwas zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon ungesäumt Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositorium abzuliefern, mit der Warnung, daß, wenn dennoch davon etwas an irgend Jemanden bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Sachen und Gelder dieselben verschweigen oder zurück behalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands- und anderen Rechten für verlustig erklärt werden wird.

Hirschberg den 29. November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Johann Gottlieb Samuel Thiele gehörige Freigut und Bauergut, sub Nr. 102 zu Ketschdorf, Schönauer Kreises, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe von dem Freigute beträgt nach dem Materialien-Werthe 1897 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage, à 5 p. Ct., 3205 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.; die Taxe des Bauergutes sub Nr. 102 aber nach dem Materialien-Werthe 52 Rthlr., und nach dem Nutzungs-Ertrage, à 5 p. Ct., 1255 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
den 31. August,
den 31. October
und der letzte
den 30. December d. J.
auf dem Stadt-Gericht zu Schönau an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schönau, den 17. Juni 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Dezbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Hornig, Wittwe Friedrich und Friebe, 1 Pfd. 17 Loth; alle übrigen Bäcker 1 Pfd. 18 Loth.

Semmel: die Bäcker: Birnstein und Günther, 19 Loth; Hilse, 18½ Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Müller, Wittwe Friedrich, Birnstein, Friedrich Günther.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Dezember 1833. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es sollen die Musiken auf dem Thurme des Rathhauses an den Geburts- und Namens-Tagen Sr. Majestät des Königs, an den drei hohen Festtagen Ostern, Pfingsten und Weihnachten und in der Neujahrs-Nacht an den mindest-fordernden dazu qualifizirten Unternehmer für die Zeit eines Jahres von jetziger Weihnachten an, verdungen werden und ist Termin zu Anmeldung der sich dieserhalb bewerben wollenden Unternehmer und ihrer Forderungen auf

den 19. December, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Kämmerer Anders auf der Kämmerei-Stube angesetzt. Die Bedingungen können in der Raths-Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden. Hirschberg, den 6. Decbr. 1833.

Der Magistrat.

Subhastation. Das sub Nr. 4 zu Kunzendorf belegene, am 12. September auf 1701 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Bauergut des verstorbenen Johann Carl Wiesner, soll in den zur Aufnahme von Geboten,

den 11. November und 11. December c.

angesetzten, besonders aber in dem

den 11. Januar f. a.

anstehenden peremtorischen Termine, Vormittags um 9 Uhr, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, subhastirt werden, wozu nicht nur Kauflustige, sondern auch die Nachlaßgläubiger ad liquidandum sub comminatione des § 85. Tit. 51. Th. I. der Gerichts-Ordnung vorgeladen werden. Greiffenstein, den 19. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Im Wege der Execution wird die, dem Gottfried Dolleschal bisher gehörige, sub Nr. 276 zu Flinsberg, unmittelbar bei der dortigen Bade-Anstalt belegene, und daher ganz zu einem vortheilhaften Etablissement sich eignende, mit den dabei befindlichen Grundstücken, ohne Abzug der Lasten, dorfgerichtlich auf 138 Rthlr. 15 Sgr. Courant taxirte Häuslerstelle, in dem auf

den 8. Januar k. J.

anstehenden peremtorischen Termine subhastirt, und der Zuschlag an den zahlungsfähigsten Meistbietenden erfolgen, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Greiffenstein, den 22. October 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt im Wege der Execution den, dem Johann Gotthilf Talke zu Schreiberhau, seither zugehörig gewesenen, sub Nr. 4 alldort belegenen, und in der gerichtlichen Taxe vom 8. October 1833, auf 1916 Rtlr. 2 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzten Garten, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 14. März 1834 Vormittags um 10 Uhr

in der Gerichts-Canzeley hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 12. Novbr. 1833.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Emanuel Ende zu Forstlangwasser seither zugehörig gewesene, sub Nr. 62 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 10. Juli c. auf 318 Rtlr. 25 Sgr. 10 Pf. Courant abgeschätzte Haus; und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 18. Februar 1834 Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Canzeley hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 20. November 1833.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 106 zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und ad effectum subhastationis auf 971 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Johann Gottfried Stübner'schen Nachlaß-Bauergutes, steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 22. Januar 1834, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 5. November 1833.

Das Major und Landschafts-Director Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent. Das denen Vorwerksbesitzer Ernst Gottlob Herrmannschen Intestaterben gehörige, unter der Nr. 57 zu Ober-Kunzendorf belegene, unterm 4ten September d. J. gerichtlich, ohne Abzug der Ab- und Ausgaben per 238 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf auf

4593 Rthlr. 22 Sgr.

gewürdigte Vorwerk, zu welchem ein Beilaß per 397 Rthlr. 19 Sgr. im Werthe gehört, wird Erbtheilungs halber auf den Antrag einer Miterbin in terminis

den 19ten Oktober,
den 19ten November und
den 19ten Dezember dieses Jahres,

von welchen der letzte peremtorisch ist, an den Meist- und Bestbietenden öffentlich in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath verkauft, und werden daher hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und das Weitere, inde-

besondere aber den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht ein gesetzliches Hinderniß entgegen steht.

Hirschberg, den 6. September 1833.

Das Gerichtsamt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Fliegel.

Subhastations-Patent. Die Freistelle sub Nro. 22 zu Ober-Kunzendorf wird auf Antrag der Bauer Christian Gärtnerschen Intestat-Erben zu Ketschdorf in via executionis in termino

den 19ten December dieses Jahres

in der Gerichts-Canzellei zu Nimmersath an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft.

Sie besteht aus strittigen und unstrittigen Feld-Realitäten; die unstrittigen, incl. des Wohngebäudes sind nach Abzug aller Abgaben auf 369 Rthlr. 4 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, die strittige Fläche, bestehend aus 9 Scheffeln Acker, incl. eines Streifens Wiese, ist auf 110 Rthlr. gewürdigt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, vor, oder längstens in dem anberaumten peremtorischen Licitations-Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und falls kein gesetzliches Hinderniß obwaltet, des Zuschlags sofort gewärtig zu seyn.

Hirschberg, den 8. December 1833.

Das Gerichtsamt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Oeffentliches Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden nachstehende Hypothekenkapitalien und die darüber etwa vorhandenen, nicht zu ermittelnden Instrumente hiedurch öffentlich aufgeboten:

1) Bei der Herrmannschen Freistelle Nr. 7 zu Ober-Kunzendorf,
   a. für den Christian Herrmann ex intabulatione vom 25. April 1774. 22 Rtl.,
   b. für die Ehrenfried Herrmannsche Mündelkasse ex intabulatione vom 29. May 1800. 26 Rtl. 10 Sgr.,
   c. für den Johann Friedrich Töppich zu Röhrsdorf ex intabulatione vom 25. April 1774. 25 Rtl.,
2) Bei dem vormals Menzelschen, jetzt Carl Kuhligschen Hause Nr. 9 zu Neu-Kunzendorf,
   a. für die Kunzendorfer evangelische Kirche ex intabulatione vom 27. April 1784. 6 Rtl.,
   b. für die Baumgartner kathol. Kirche ex intabulatione vom 24. April 1784. 9 Rtl.

Es werden daher die genannten Gläubiger, deren Erben und alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder sonstige Briefsinhaber an die oben gedachten Kapitalien und die darüber sprechenden Instrumente Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten, spätestens aber in dem

am 24. März k. J. Vormittags 11 Uhr

zu Nimmersath anstehenden Termine gebührend anzumelden, und solche durch Beibringung der für verloren gehaltenen Instrumente zu bescheinigen, widrigenfalls letztere für nichtig erklärt, die Gläubiger aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der Kapitalien in den Hypothekenbüchern verfügt werden wird.

Hirschberg den 30. November 1833.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Bekanntmachung. Da in dem am 30. Novbr. d. J. zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 110 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, zu dem Nachlasse des verstorbenen Getraidehändlers Johann Gottlieb Raupach gehörenden Ackerhäuslerstelle angestandenen Bietungs-Termine nur ein einziges Gebot von 400 Rtlrn. abgegeben, solches aber von den Erben nicht für annehmbar erachtet worden ist, so haben wir auf Antrag der Letzteren den öffentlichen Verkauf dieser Ackerhäuslerstelle in drei verschiedenen Parcellen an den Meist- und Bestbietenden verfügt. Es werden daher einzeln ausgeboten:

1). die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit einem Obst- und Grasegarten, abgeschätzt auf 180 Rtl.,
2) ein Ackerstück von 1 Scheffel 12 Metzen Breslauer Maaß Aussaat, abgeschätzt auf 94 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf.,
3) ein Ackerstück von 8 Scheffel 4 Metzen Breslauer Maaß Aussaat, nebst einem Waldstück und einem Wiesenfleck, zusammen abgeschätzt auf 474 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf.

Zum Bieten haben wir einen Termin auf

den 8. Januar 1834 Nachmittags 2 Uhr

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde, entweder in Person, oder durch mit Spezial-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Hirschberg den 1. Dezember 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönauschen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Der Johann Gottlob Hoffmann hat auf freiwillige Subhastation seiner im Jahre 1824 für 2076 Rthlr. 20 Sgr. erkauften, unter Nr. 10 zu Hockenau belegenen Kretschamnahrung, angetragen, weshalb auf

den 30. December c., Nachmittags 2 Uhr,

ein peremtorischer Bietungs-Termin in Goldberg anberaumt worden ist, und dies besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Goldberg, den 20. November 1833.

Das Gerichts-Amt Hockenau.

*

Bekanntmachung. Das gerichtlich auf 2372 Rtlr. 20 Sgr taxirte Freibauergut des Abraham Seidel unter Nr. 7 zu Pilgramsdorf, soll im Wege der nothwendigen Subhastation an den 3 Bietungs-Terminen,

den 25. Januar 1834,

den 29. März 1834,

in Goldberg, und

den 9. Juni 1834,

welcher peremtorisch ist, am Gerichtstage zu Pilgramsdorf, Nachmittags 2 Uhr verkauft werden, was besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird, um ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse entgegen stehen.

Goldberg den 28. November 1833.

Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

Vorladung unbekannter Eigenthümer gefundener Geldmünzen.

Am 3. Juni d. J. entdeckte die verehelichte Dreschgärtner Helbig, Katharine geb. Wache zu Nieder-Falkenhayn, ein verborgenes Fach in einer, vor ohngefähr 22 Jahren in öffentlicher Auction des Nachlasses der daselbst verstorbenen Wittwe Binner, gebornen Weihmann, erstandenen Lade, und fand in diesem Fache in zwei ledernen Beuteln verschiedene Geldmünzen, als nämlich:

1) 1 Doppel- und 4 einfache Dukaten,
2) 1 Französischen Kronenthaler und 9 Stück Viertel-Kronen,
3) 2 Lüneburger, 2 Brandenburgische und 1 polnisch-sächsische alte Münzen,
4) 206 Stück wahrscheinlich 17Kreuzer,
5) 120 Stück wahrscheinlich 7Kreuzer,
6) 61 Stück kleine Silbermünzen, wahrscheinlich Kaisergröschel.

Auf der Lade steht die Jahrzahl 1728 und der Name „Feigen" mit gelber Farbe geschrieben, und es soll die Wittwe Binner diese Lade von ihrer Mutter, der zu Schönwaldau längst verstorbenen verehelichten Weihmann erhalten haben und diese Weihmann eine geborne Feige gewesen seyn.

In Gemäßheit des § 31, Tit. 9, Thl. I des A. L. R. werden demnach alle Diejenigen, welche an die gefundenen Geldmünzen Eigenthumsrechte zu haben vermeinen, aufgefordert, sich bei Verlust ihres Rechts den 13. Januar 1834, Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Nieder-Falkenhayn einzufinden und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls, wenn sich Niemand meldet, nach § 43 a. a. O. der Zuschlag an die Finderin erfolgen wird.

Goldberg, den 12. October 1833.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Falkenhayn.

Proclama. Der Häusler, Schenkwirth u. Fleischer Meywald zu Schreiberhau, hiesigen Kreises, will auf seinem Grundstück sub No. 20 daselbst, und namentlich an der Dorfbach, eine Lohstampfe oberschlägig erbauen. In Folge des allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. October 1810. § 6 u. 7 wird diese projectirte Anlage hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche innerhalb der gesetzlichen achtwöchentlichen Frist vom Tage der Verlautbarung an, bei hiesigem Amte anzubringen.

Nach Verlauf der Zeit wird Niemand mit Contradictionen weiter gehört und die Concession zum Bau von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg, am 22. November 1833.

Königliches Landrath-Amt.

Gr. v. Matuschka.

Wein-Auction.

Am 20sten Dezember a. c. früh von 9 Uhr an und am folgenden Tage soll in dem sub No. 23 am Ringe hieselbst gelegenen Hause, eine bedeutende, zur Kaufmann Bockschen Concurs-Masse gehörige Quantität Weine von verschiedenen Sorten, als diverse (mitunter ganz alte) Rheinweine, sehr alter Franz, Portwein, Malaga, Madera, süßer u. herber Ungar, Picardon, Würzburger, Calaber, Paxaret und noch mehrere Arten alter feiner Weine, als Kanarien- und Palm-Sect rc., auf Flaschen, so wie einige kleine Fässer Grünberger Wein und eine Menge Flaschen Rum, gerichtlich versteigert werden, wozu die Einladung von Kauflustigen mit dem Bemerken erfolgt, daß in keinem Falle den Käufern Credit gegeben werden kann, sondern die Zahlung des Kaufgeldes durchgehends sofort beim Zuschlage erfolgen muß. Hirschberg, den 23. Novbr. 1833.

Im Auftrage des Kön. Land- u. Stadt-Gerichts.

Opitz, Registrator.

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß des hierselbst verstorbenen Notarius Schröter, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Zinn, Bett- und Tischwäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meublen und Büchern, soll

Montags den 16. dieses Monats,

und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in dem hierselbst sub Nr. 96 belegenen Hause an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Jauer den 3ten Dezember 1833.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Registrator

Scholz, im Auftrage.

Oeffentlicher Dank. Der Stadt Hirschberg, so wie den resp. Landgemeinen Straupitz, Ober- und Nieder-Berbisdorf, Hartau, Maywaldau, Eichberg, Schildau, Lomnitz, Erdmannsdorf, Stonsdorf,

Giersdorf, Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Boberröhrsdorf, Langenau und Flachenseiffen, die mit ihren Spritzen und Mannschaften zur Rettung bei dem am 6. d. M. hieselbst stattgefundenen Brand-Unglück herbeigeeilt und durch ihre thätige Hülfe zur Unterdrückung und Verhinderung der weitern Verbreitung der Flamme beigetragen, so wie desgleichen jedem Einzelnen von Stadt und Land, der seine Hand zur Rettung bei diesem Unglück thätig bewiesen, als auch zuletzt denjenigen Gemeinen, die mit ihren Spritzen unterweges, aber wegen der weiten Entfernung nicht heran gelangten, sagen wir, Namens der ganzen Gemeine, hiermit den aufrichtigsten und wärmsten Dank, und hegen den innigsten Wunsch: daß Gott sie alle vor ähnlichem Unglück behüten möge, versichern ihnen aber auch, im Fall der Noth, von Seiten unser, den bereitwilligsten und thätigsten Beistand.

Grunau, den 9. Decbr. 1833.

Die Orts-Gerichte.

Danksagung. Hoch verpflichtet zum innigsten Dank gegen Alle, die in der Nacht am 4. d. M. bei dem Brandunglück hieselbst so bereitwillig zur Rettung herbeieilten — entledigen wir uns hierdurch nicht dieser Pflicht nur allein, sondern versichern auch dabei, wie solche uns gewordenen Beweise der edelsten Nächstenliebe, tief empfunden und unvergeßlich bleiben werden.

Ober-Langenau, den 8. Decbr. 1833.

Das Dominium und die Gemeinde für sich, und im Namen der Verunglückten.

Danksagung. In meiner schmerzlichen, langen und harten Krankheit sind mir besonders von einigen geachteten hiesigen Honoratiores, aber auch von mehreren achtungswerthen Bürgern überaus viel Wohlthaten zu Theil geworden, die mich von ihrer innigen Theilnahme überzeugt haben; ich fühle mich verpflichtet, ihnen nun sämmtlich hierdurch meinen gehorsamsten und ergebensten Dank unter Anwünschung allen göttlichen Segens dafür abzustatten.

Greiffenberg, den 7. Dezember 1833.

Johanna Lachmann, geb. Zölfeln.

---

3 Rthlr. Belohnung

Demjenigen, mit Verschweigung seines Namens, welcher mir die Thäter angeben kann, welche in der katholischen Schule zu Voigtsdorf am 16. October Abends 9 Uhr in der Wohnstube ein Fenster eingeworfen, und am 5. Dezember c. Abends zwischen 7 bis 9 Uhr durch gewaltsamen Einbruch 13 Stück Federbetten und verschiedene weibliche Kleidungsstücke entwendet haben. Illgner, Schullehrer.

☞ Eine bequeme Wohnung von 2 Stuben, nebst Zubehör, ist zu Weihnachten zu beziehen unter der Butterlaube Nr. 36.

Aufforderung. Da die Kirchenstandzins-Rückstände leider zu einer sehr hohen Summe angeschwollen sind, und alle Zahlungs-Aufforderungen und alle Vorstellungen, daß wir, wenn die Kirchen-Kasse solche Ausfälle erleidet, nicht mehr im Stande sind, die kirchlichen Ausgaben zu bestreiten, erfolglos geblieben sind: so sehen wir uns nothgedrungen, alle Kirchenstandzins-Restanten hierdurch öffentlich mit dem Bemerken zur Zahlung nochmals aufzufordern, daß gegen Diejenigen, welche bis zu Weihnachten d. J. ihre Rückstände nicht bezahlen, dann ohne Verzug die Klage angestellt werden wird. Wir haben das Zutrauen zu der Kirchengemeinde, daß kein Mitglied derselben mit der Zahlung seines schuldigen Kirchenstandzinses noch länger im Rückstande bleiben, und sich dadurch dem Verdachte aussetzen werde, daß er für kirchliche Gottesverehrung keinen Sinn habe.

Hirschberg, den 28. Novbr. 1833.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Kollegium.

Woit. Dr. Hausleutner. Steinbach. Heß. Scholz. Kirstein. Kahl. Papke. Schuster. Raupbach. Baumert.

Zu verkaufen. In einem lebhaften Fabrikstädtchen der Preuß. Ober-Lausitz, darin weder die Freuden einer geistigen Unterhaltung, noch die des geselligen Umganges mangeln, gelegen in einer romantischen Gebirgsgegend, an den bebautesten Ufern des Queißes und am Fuße des Riesengebirges, ist wegen frühem Tode des Besitzers ein im vollkommensten Baustand gehaltenes, bequem und geschmackvoll eingerichtetes Haus, aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält: 7 gemalte Stuben, davon zwei gewölbt sind, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Gewölbe und 2 Keller; nächstdem befindet sich ein freundlicher Garten beim Hause, ein geräumiger Hof und Stallung auf 2 Pferde. Ueberdies ist das Haus mit einem Blitzableiter versehen. Das Nähere wird durch die Expedition des Boten nachgewiesen.

Verkauf. In Ober-Poischwitz bei Jauer steht ein gemästeter 5jähriger Bulle zum Verkauf beim Gutsbesitzer

Gottlieb Hofmann.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt gewährt jetzt den bei ihnen auf 5 Jahre Versichernden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt gleich andern Versicherungs-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Ein Drittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine, bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf fünf Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht, auf sieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Der neue Plan dieser Versicherungs-Anstalt ist bei mir gratis zu haben und übernehme ich Versicherungs-Aufträge für hiesigen Ort und Umgegend.

Karl Friedrich Kirstein,
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Anzeige. Die mit allen nöthigen Bequemlichkeiten neu eingerichtete Belle-Etage meines Hauses dunkle Burg- und Drahtziehergassen-Ecke hierselbst, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Coridor mit Schränken; ferner die Parterre-Gelegenheit, enthaltend 2 Zimmer, Holz- und Pferdestall (alles gewölbt), desgleichen eine Dachstube nebst Cabinet, die nöthigen Böden, Kammern, Keller und die Benutzung des Hofes nebst fließendem Wasser, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen und Johanni 1834 zu beziehen. — Auch ist in meinem Hause Drahtzieher-Gasse Nr. 166, eine gewölbte Stube nebst verschließbarem Entrée als Wohnung oder Waarengelaß sofort zu beziehen. Buckow.

Hirschberg den 7. Dezember 1833.

Empfehlung. Bei ihrem Abgange von Bolkenhayn nach Lissa, im Großherzogthum Posen, empfehlen sich Verwandten und Bekannten zu geneigtem Wohlwollen

Bolkenhayn den 9. Dezbr. 1833

H. Buchwald, und
Caroline Buchwald geb. Grocke.

Lebewohl. Freunden und Bekannten sage ich bei meinem Abgange von hier nach Goldberg ein herzliches Lebewohl!

Pfaffendorf den 12. Dezember 1833.

Julius L. Häring.

Angenehme und nützliche Weihnachtsgeschenke für die Jugend, zu haben bei Ernst Nesener in Hirschberg.

Blume's allgemeiner Atlas über alle Theile der Erde für Freunde der Erdkunde und besonders zum Gebrauch für Schulen in 18 Blättern. 1 Rtl. 5 Sgr.

Böhme, 36 Vorlegeblätter zum Zeichnen, vom Leichten zum Schweren fortschreitend. 23 Sgr.

Eunomia. Eine Sammlung lehrreicher Erzählungen zur Bildung des Geistes und Herzens für Kinder von 8 — 12 Jahren. Mit 8 sauber illum. Kpfrn. 1 Rtl. 10 Sgr.

Hildebrandt, C., der Einsiedler oder Wilhelms wunderbare Abenteuer, und der Sklav. Zwei Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung für die erwachsene Jugend. Mit 6 illumin. Kpfrn. 1 Rtl. 15 Sgr.

Vetter Jakob's Erzählungen, Fabeln und Mährchen für Knaben und Mädchen von 8 — 12 Jahren. Mit 8 sauber illumin. Kupfern. 1 Rtl.

Müller, (Pastor in Wollmirsleben) unterhaltendes und belehrendes Bilderbuch für Knaben und Mädchen von 8 — 12 Jahren. Mit 8 sauber illum. Kpfrn. 25 Sgr.

Tetzner, (Schuldirektor) Lehrreiche und angenehme Unterhaltungen für Knaben und Mädchen. Mit 8 sauber illumin. Kupfern. 28 Sgr.

Duchstein, H., Nützlicher und angenehmer Zeitvertreib für kleine wißbegierige Kinder mit 15 illum. Kpfrn. 15 Sgr.

Köhnke, M. C., Lehrreiche und interessante Unterhaltungen für kleine Kinder. Mit 16 illum. Kpfrn. 15 Sgr.

Kleine Fibel für den ersten Unterricht. Mit 96 illum. Kpfrn. 5 Sgr.

Spielwaaren von Zinn.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mich sowohl einem geehrten hiesigen, als auch auswärtigen Publikum mit vorzüglich schönen Spielwaaren von Zinn, für Mädchen und Knaben, bestehend in allerlei Militair, Gärten, Jagden, Schäfereien, Schweizereien und dergl. Die Adventszeit über habe ich meine Baude am Markt. Hirschberg den 5. Dezbr. 1833.

C. Fischer, Zinngießer-Meister.

☞ Ein mit Röhren versehener Eisenblech-Kochofen steht zu verkaufen bei C. W. Heene vor dem Burgthore.

Unter den neuerdings erschienenen

christkatholischen

Andachtsbüchern

verdienen wenige mit so allseitigem Recht

zur

Weihnachts- und Neujahrs-Zeit

als

werthvolle Festgabe

empfohlen zu werden,

wie „Brunner's betender Katholik," und „die Glocke der Andacht." Ueber beide habe ich der heutigen Nummer dieses Blattes eine besondere Anzeige beigefügt, und bitte, sowohl dieser, als meinem

wohl assortirten Lager

älterer Erbauungsbücher

von

Brand, Marx, Sailer, Silbert, Schneider, Krüger, Püllenberg, Natter, Hauber, Nickel, Siegl, Reiter, Sales, Dereser, Vogt, Eckartshausen, Nack, Brunner, Gehrig und Anderen — freundliche Berücksichtigung zu schenken!

Breslau, im December 1833.

Die

Buchhandlung Ferdinand Hirt

(Ohlauer Strasse No. 80.)

Anzeige. Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum in Schweidnitz und der Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, wie ich mit meiner Eisenhandlung auch noch ein Galanterie- und Spielwaarengeschäft verbunden habe.

Durch direkte Beziehungen und persönlichen Einkauf auf der Frankfurter Messe, habe ich mich mit den neusten Gegenständen assortirt; ich empfehle solche zur gütigen Beachtung, unter Versicherung der billigsten Preise, und bemerke nur noch, daß ich die Spielwaaren in meiner Wohnung, eine Stiege hoch vorn heraus, zur gütigen Ansicht und Auswahl aufgestellt habe. Schweidnitz den 7. Novbr. 1833.

Ewald Junghans sen.

Paradeplatz Nr. 385, der Wage gerade über.

Wein-Auction. Donnerstag den 19. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im Hause Nr. 84, dunkle Burggasse, ohngefähr 300 Flaschen sehr schöner Rothwein (St. Julien) für fremde Rechnung in kleinen Parthieen gegen baare Zahlung versteigert, wobei jedoch bemerkt wird, daß an Niemand, ohne Ausnahme, Credit gegeben werden kann.

Hirschberg, den 4. Dezember 1833.

Anzeige. Es hat sich ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund eingefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten wieder erhalten in No. 199 in Schmiedeberg.

☞ Mit fertigen Riemer- und Täschner-Waaren, so wie zu gütigen Aufträgen für alle Gegenstände dieses Faches, empfiehlt sich, unter Versicherung aufrichtiger und möglichst billiger Bedienung. Waldenburg im Dezember 1833.

Der Riemer Eduard Krause,
wohnhaft beim Herrn Kaufmann Menius auf der Friedländer Straße.

Gesuch. Knaben, welche das Schneider-Handwerk erlernen wollen, können am hiesigen Orte baldiges Unterkommen finden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Haus-Verkauf. Das sub No. 131 in Herischdorf, ganz nahe an der Warmbrunner Brücke und an der Chaussee gelegene Haus, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem Geschäfte eignet, und worin 2 heizbare Stuben sind, auch darin noch 3 Stuben angelegt werden können, mit Keller, Wagenremise und zu 4 Pferden Stallung, nebst einem Obst- und Grasegarten versehen, ist bei Unterzeichneten zu jeder Zeit zu verkaufen.

Warmbrunn den 25. November 1833.

Die Kühn'schen Eheleute.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
December,	2	27 Z. 1 6/10 L.	27 Z. 0 7/10 L.	27 Z. 1 L.	2 1/2	2 1/2	2
	3	26" 11 5/10'''	26" 11'''		0	2	
	4	26" 9 2/10'''	26" 9 6/10'''	26" 9'''	4	5	5
	5	26" 9 2/10'''	26" 10 2/10'''	26" 9 1/10'''	7 1/2	7	7
	6	26" 10 1/10'''	26" 10 3/10'''	26" 10 6/10'''	6	5	3 1/2
	7	26" 11'''	26" 10 9/10'''	26" 7 7/10'''	2	5	3 1/4
	8	26" 8 3/10'''	26" 10 3/10'''	26" 11 6/10'''	3	4	2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 7. December 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	142 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 3/4
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Louisd'or	—	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	96 7/8
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	—	51 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	87
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	101 6/12
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 5/6	105 1/2
Ditto ditto	500 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 5. December 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 7. December 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 20 —	1 10 —	1 — —	— 22 —	— 15 —	1 — —	1 15 —	1 6 —	— 25 —	— 20 —	— 15 —
Mittler . .	1 18 —	1 5 —	— 25 —	— 19 —	— 14 —	— 24 —	1 12 —	1 1 —	— 22 —	— 18 —	— 14 —
Niedrigster	1 13 —	1 — —	— 21 —	— 18 —	— 13 —	— — —	1 9 —	— 26 —	— 19 —	— 16 —	— 13 —
Löwenberg, den 2 December 1833. (Höchster Preis.)							1 17 —	1 10 —	— 24 —	— 20 —	— 15 —

Nebst zwei literarischen Anzeigen.